

MainBERG

TOUREN
EINE WOCHE
VON HÜTTE ZU
HÜTTE
S. 32

Mitgliedermagazin der Sektion Frankfurt am Main
dav-frankfurtmain.de



TITELTHEMA | S. 4
Erlebnisreich:
Hüttdienst auf der
Rauhekopfhütte

KLETTERZENTRUM | S. 10
Akrobatisch:
Eindrücke von der
Hessenmeisterschaft

JUGENDGRUPPE | S. 18
Einladung zur
Jahresvollversammlung
am 31. Januar 2026

Titelbild: Frank Schumann



4 DIE RAUHEKOPFHÜTTE



14 DIE JUGENDGRUPPE IN DEN ALPEN



28 KLETTERN IM MONT-BLANC-GEBIET



10 HESSISCHE MEISTERSCHAFT LEAD

Dachthema

- 4 Hüttenurlaub einmal anders:
Einsatz auf der Rauhekopfhütte

Aus der Sektion

- 10 Kletterzentrum: Hessische Meisterschaft Lead 2025
- 49 Pflegeaktion Eschbacher Klippen

Berichte

- 14 Berichte aus der Jugendgruppe
- 18 Einladung zur Jugendvollversammlung
- 20 Höhlengruppe
- 22 Familiengruppe V
- 23 KLETT[®]ERAPIE
- 24 Skigruppe
- 28 Berichte aus dem KCF
- 32 Hüttenwanderung: Dreiländertour
- 35 MTB-Tour
- 37 Kursangebot des Kletterzentrums

Rubriken

- 19 MainFORUM
- 26 Bergfest
- 36 Ausbildung und Führungstouren
- 38 Veranstaltungen
- 42 Bücherei
- 44 Personalien
- 49 Impressum
- 50 Kontakte



Du willst das Klima schützen und Papier sparen?

Ganz einfach: MainBERG-Magazin **online bestellen** unter
www.dav-frankfurtmain.de/zeitschriften

Liebe Vereinsmitglieder,

wenn ihr dieses MainBERG-Magazin in der Hand haltet, ist der Sommer endgültig vergangen. Ich hoffe, ihr habt viele schöne – und vor allem unfallfreie – Touren machen können!

Einer der Höhepunkte dieser Saison war für unsere Sektion sicher die Offene Hessenmeisterschaft im Lead, die am 6. und 7. September in unserem Kletterzentrum ausgetragen wurde (Bericht ab Seite 10). Am Samstag starteten die Altersklassen U15 und U17. Am Sonntag folgten dann die Altersklassen U13 sowie Damen und Herren (incl. U19). Ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre ein solches Event nicht zu stemmen. Ihnen allen herzlichen Dank dafür – und natürlich auch herzliche Glückwünsche den erfolgreichen Athletinnen und Athleten! Das Team des Landesverbandes Hessen und unserer Sektion konnte sich etliche Podestplätze sichern.

Eine Besonderheit unserer Sektion ist es bekanntlich, dass wir eine Hütte unterhalten, die von Ehrenamtlichen im 14-tägigen Turnus bewirtschaftet wird: die Rauhekopfhütte im Kaunertal. Unser Schatzmeister Frank Schumann hat sich gemeinsam mit drei Freundinnen und Freunden als Hüttenwirt versucht. Was er dabei erlebt hat, lest ihr ab Seite 4 in diesem Heft. Vielleicht bekommt ja der eine oder andere Lust, sich auch bei unserem Hüttenwart Stefan Ernst zu bewerben?

Unser generalsaniertes Gepatschhaus wurde von dem FAZ-Redakteur Daniel Meuren besucht. Seine Erlebnisse und Eindrücke hat er in einem sehr schönen

Artikel unter der Überschrift „Frankfurter Geist auf 2000 Metern“ festgehalten. Der Bericht erschien am 3. September in der FAZ. Eine Online-Version findet ihr hier auf unserer Website.

Außerdem findet ihr in dieser Ausgabe wieder viele Berichte von Höhlen-, Kletter-, Wander- und Mountainbike-Touren – wenn das Wetter ungemütlich wird, macht es vielleicht umso mehr Spaß, darin zu schmökern und von künftigen Tourenzielen zu träumen.

Apropos Berichte: Bitte denkt daran, dass alle Gruppen bis zum 15. Dezember ihre Jahresberichte abgeben müssen! Als gemeinnütziger Verein haben wir eine Rechenschaftspflicht, und dazu gehört es, dass wir unsere Aktivitäten offen darlegen.

Ich wünsche euch viel Spaß bei der Lektüre und noch eine gute Zeit und einen goldenen Herbst!

Daniel Sterner
daniel.sterner@dav-frankfurtmain.de



Daniel Sterner
ist Vorsitzender
der Sektion
Frankfurt am Main



Redaktionsschluss Heft 01 | 2026

Redaktionsschluss für das nächste MainBERG-Magazin ist der **15. Dezember 2025**.

Wichtig: Alle Gruppen müssen bis dahin ihre **Jahresberichte abgegeben** haben.



DIE KI KENNT KEINE PARADIESCREME!

Ferien als Hüttenwirt: Die Rauhekopfhütte hat keinen Pächter, sondern wird von Ehrenamtlichen bewirtschaftet. Unser Autor hat es ausprobiert



Das Hüttenteam: Andreas, Andrea, Karla und Frank (von links nach rechts)

„Was sollen wir dann da kochen?“ Diese Frage beschäftigte uns schon seit Wochen und wurde bei jedem Treffen und Telefonat ausgiebig diskutiert. Von der Geschäftsstelle hatten wir uns sogar die Lebensmittelrechnung für die Hüttenversorgung geben lassen und damit eine KI gefüttert: „Erstelle auf Basis der gekauften Lebensmittel einen vierzehntägigen Speiseplan mit Vor-, Haupt- und Nachspeise.“ Ergebnis: Die KI kennt keine Paradiescreme! Und auch sonst waren die Vorschläge eher einseitig und langweilig. Wir diskutierten also weiter.

Wir, das sind meine Partnerin Andrea, Karla, Andreas und ich. Wir sind schon lange befreundet und haben bereits mehrere längere Reisen und Hüttentouren gemeinsam unternommen.

Im vergangenen Jahr waren wir am Ende einer Hüttentour rund um den Titlis bei mäßigem Wetter die einzigen Gäste auf der Sewenhütte des SAC. Wir unterhielten uns darüber, was so eine Tätigkeit als Hüttenwirt eigentlich beinhaltet und dass es doch ganz spannend sein müsste, das einmal auszuprobieren. Ohne das Thema zu vertiefen, stiegen wir am nächsten Tag ab.

Die Rauhekopfhütte

Unsere Sektion hat **vier Schutzhütten in den österreichischen Alpen**, von denen drei (Gepatschhaus, Verpeilhütte und Riffelseehütte) an Pächter verpachtet sind. Bei diesen Hütten ist die Sektion zwar für den Erhalt und Renovierungen sowie auch für die Wege verantwortlich, hat aber mit dem täglichen Betrieb nichts zu tun. Ganz anders bei der **Rauhekopfhütte**: Mit ihren 21 Schlafplätzen ist die Hütte für Pächter zu klein. Aufgrund ihres Standortes und ihrer Geschichte möchte die Sektion die Hütte aber nicht aufgeben. Deshalb wurde vor einigen Jahren entschieden, **die Bewirtung** während der Saison **durch Freiwillige sicherzustellen**.

Der Gedanke ließ mich jedoch nicht los, und ich dachte an unsere Rauhekopfhütte, für die ich als Schatzmeister der Sektion zwar die Finanzen verfolge, die ich aber noch nie besucht hatte.

Von Stefan Ernst, unserem Hüttenwart für die Rauhekopfhütte, erfuhr ich, dass die Hütte im Sommer für 12 Wochen geöffnet ist und im vierzehntägigen Wechsel von Ehrenamtlichen bewirtet wird. Leider gäbe es aber nicht genü-



Die Open-Air-Dusche vor der Hütte

gend Interessenten, um alle Schichten mit Freiwilligen nur aus unserer Sektion zu besetzen.

Danach stand mein Entschluss fest. Jetzt mussten nur noch die anderen drei überzeugt werden. Die Gelegenheit ergab sich bald bei der Suche nach einem Geburtstagsgeschenk für Karla. Ich erstellte ihr einen Gutschein: „Zwei Wochen gemeinsamer Hüttendienst auf der Rauhekopfhütte!“ Die Freude über das Geschenk war erstmal verhalten; da sie Lehrerin ist, kann sie nur in den Schulferien verreisen, und außerdem musste der restliche Sommerurlaub mit zwei schulpflichtigen Kindern auch noch zeitlich passen.

Wir bewarben uns bei Stefan für einen Dienst innerhalb der kommenden Sommerferien und er bot uns die dritte Saison-Schicht mitten in den hessischen Sommerferien vom 19. Juli bis 2. August an. Karla und Andreas organisierten den restlichen Familienurlaub sowie die Betreuung der Kinder während des Hüttendienstes (die Idee, die Kinder mit auf die Hütte zu nehmen, wurde verworfen) und wir nahmen Stefans Angebot freudig erregt an.

Der Hüttendienst auf der Rauhekopfhütte beginnt meistens mit einer Nacht auf dem Gepatschhaus, da die Ablösung des vorherigen Hüttenteams grundsätzlich am Samstagvormittag erfolgt. So verabreden auch wir uns für Freitagnachmittag am Gepatschhaus. Karla und Andreas fahren mit dem Zug von Frankfurt nach Landeck-Zams und von dort mit einmal Umsteigen per Bus zum Gepatschhaus; Andrea und ich kommen mit dem Auto aus Zürich. Die Zeit bis zum Abendessen nutzten wir zur Besichtigung der Bergstation des Skigebiets Kaunertal und der Klettermöglichkeiten am Fernergries. Natürlich darf auch ein Rundgang durch das komplett sanierte Gepatschhaus nicht fehlen. Nach dem Abendessen genießen wir nochmal die Aussicht auf den Stausee und die Berge und dann geht es zeitig ins Bett.

Rauhekopfhütte 2.731m



Am Samstag kommt unser Bergführer Tobi wie verabredet um 7 Uhr zum Gepatschhaus. Mit dem Auto fahren wir den letzten Kilometer bis zum Parkplatz Fernergries und machen uns dann bei schönstem Wetter an den Aufstieg. Wir halten häufig an, um die tollen Ausblicke zum Gletscher und nach unten zum Gepatschstausee zu fotografieren.

Nach ungefähr zwei Stunden erreichen wir die Gletscherzunge. Uns bietet sich ein grandioses, aber auch erschreckendes Bild – grandios der Blick nach oben über das blanke Eis, erschreckend der Blick nach unten: Im Vergleich zu den Eismassen auf alten Bildern und Karten ist schon so viel Eis verloren gegangen!

Mit Steigeisen und Klettergurt, aber ohne uns anzuseilen, marschieren wir los. Hier, in diesem unteren Teil, hat der Gepatschferner kaum Spalten, und diese sind auch gut sichtbar, da kein Schnee liegt. Wir marschieren eine halbe

Übernachtungsgäste

Die Grundausrüstung der Rauhekopfhütte wird mittlerweile vom Bundeslehrteam des DAV (und inzwischen auch des ÖAV) sichergestellt.

Im Gebiet um die Rauhekopfhütte herum werden regelmäßig Trainer im Bergsteigen ausgebildet. Daneben ist die Hütte Anlaufpunkt für Ausbildungskurse verschiedener Sektionen und Alpenschulen. Einige kommerzielle Tourenanbieter wie der Summit Club haben die Rauhekopfhütte ebenfalls als Übernachtungsstation auf ihren Touren im Programm.

Aber natürlich kommen auch Einzelwanderer und Kleingruppen auf dem Weg von und zum Brandenburger Haus oder zur Weißseespitze.



Viel Platz ist hier nicht: das Schlafzimmer für das Hüttenteam



Der Aufstieg über den Gletscher

Stunde auf dem Gletscher bergwärts, bis wir auf eine Gruppe vom DAV-Bundeslehrteam treffen. Die Gruppe hatte die letzten vier Nächte auf der Rauhekopfhütte verbracht und macht jetzt im Talabstieg am Ende des Lehrgangs noch ein paar Spaltenrettungsübungen.

Nach der Begegnung mit dem Bundeslehrteam biegen wir nach rechts ab und verlassen den Gletscher. Wir ziehen die Steigeisen aus, und nach weiteren 45 Minuten Aufstieg haben wir die Hütte erreicht.

Hier erwartet uns bereits das Hüttenteam, welches wir ablösen werden. Nach einer kurzen Pause mit Kuchen und Getränken zeigen unsere Vorgängerinnen uns alles, was wir wissen müssen: Küche, Holzöfen, Stube, Schlafräume, Toiletten, Vorratsräume, Wasserversorgung, Wasserfilter, Photovoltaikanlage, Kasse und vieles mehr. Sie erklären uns noch einige Besonderheiten, und dann sind sie auch schon mit Tobi weg.

Jetzt sind wir allein und schauen uns alles nochmal in Ruhe an. Von Stefan hatten wir eine 10-seitige Gebrauchsanweisung mit technischen Hinweisen, Regeln und Ausfüllhilfen für Berichte und Formulare bekommen – wir bemühen uns, das Gelesene mit dem Gehörten und dem, was wir sehen, übereinander zu bringen. Gleichzeitig überlegen wir uns, wie eine sinnvolle und trotzdem vergnügliche Arbeitsteilung aussehen könnte. Viele Köche verderben den Brei, also schnappe ich mir als Aufgaben Spülen und Holzhacken sowie die Prüfung und Wartung der Wasserleitung.

Außerdem richten wir uns in unserem Hüttenwirtszimmer ein: zwei Stockbetten auf acht Quadratmetern. Man muss sich schon gut kennen und mögen, um 14 Tage so zu wohnen. Interessant auch das Badezimmer: ein ausgehöhlter Baumstamm mit drei Wasserhähnen und einem Duschkopf im Freien vor der Hütte.

Am interessantesten ist natürlich die Vorratskammer; schließlich sind bereits für den ersten Abend 14 Gäste angemeldet. Die Kammer (auch liebevoll Tante-Emma-Laden oder Rewe genannt) ist reich gefüllt: Neben Regalbrettern voller Konserven, Gläsern, Marmeladen, Honig, Fertigsuppen, Nudeln, Reis, Knödelbrot, Brotbackmischungen und Mehl gibt es auch einen Kühlschrank und eine Tiefkühltruhe, die beide mit Käse, Wurstwaren, Eiern und Quark gut gefüllt sind. Außerdem lagern hier frische Kartoffeln, Äpfel



Essen bei schönem Wetter: Das Hüttenteam genießt die Pause

sowie Weiß- und Rotkohl. Ein Getränkelager birgt Bierfässer, Wein, Sirup-Kanister und Milch sowie reichlich Speck und Landjäger.

Da wir alle noch nie auf einem Holzofen gekocht hatten, entscheiden wir uns für ein einfaches erstes Abendessen: Lauchcremesuppe als Vorspeise, Pasta mit Letscho für die Vegetarier, Pasta Bolognese für die Fleischesser und Paradiescreme als Nachspeise.

„Man muss sich schon gut kennen und mögen, um 14 Tage so zu wohnen.“

Am Nachmittag kommen zu unserer großen Freude die ersten beiden Gäste: Die Trainer:innen Melanie und Matthis aus unserer Sektion sind auf Vor-Tour für ihren Kurs „Alpine Luft schnupfern im Kaunertal“.

Gegen 16 Uhr beginnen wir mit der Vorbereitung des Abendessens. Nach anfänglichen Schwierigkeiten funktioniert die Arbeit mit und auf dem Holzofen ganz gut. Auch mit den Mengen, die deutlich größer sind, als wenn wir daheim kochen, kommen wir klar. Als gegen 17.30 Uhr aber eine angemeldete 9-Personen-Gruppe des DAV Summit Club noch nicht aufgetaucht ist, werden wir etwas nervös.

Ein Anruf bei der Hüttenwirtin vom Gepatschhaus soll die Lage klären: „Du Lena, wir vermissen hier neun Leute vom Summit Club. Sind die zufällig bei dir?“ – „Ja, die sitzen hier in der Stube.“ Anscheinend hatte die Gruppe ein Problem beim Aufstieg, berichtet Lena. „Also sind sie umgedreht und jetzt beratschlagen sie, wie es weitergeht.“ Angesichts der fortgeschrittenen Zeit kommt die Gruppe an diesem Abend nicht mehr und beschert uns für die Nacht eine fast leere Hütte sowie eine Menge Essensreste für den nächsten Tag.

Am nächsten Morgen beginnt der Tag für uns um 6 Uhr mit der Vorbereitung des Frühstücks und dem Anzünden des Ofens – in der Hoffnung, dass um 6.50 Uhr ausreichend heißes Wasser für Kaffee und Tee zur Verfügung steht.



Vergnügt beim Abspülen: Frank, Karla und Andrea

Dazu Brot (das vorherige Hüttenteam hatte uns dankenswerterweise am Vortag noch ein Brot gebacken), Butter, Käse, Wurst, Speck, Marmelade und Honig. Wir finden Haferflocken und Joghurt und entscheiden uns, das Frühstück damit anzureichern und auch geschnittene Apfelstücke auf den Tisch zu bringen.

Da die Gruppe vom Summit-Club nicht gekommen ist, haben wir am ersten Morgen nur wenige Gäste zu versorgen. Das entspannt die Lage sehr und wir haben genügend Zeit, alles auszuprobieren - ein erster Versuch, Rührei herzustellen, scheitert beispielsweise, da wir die Pfanne nicht heiß genug bekommen ...

Nachdem die Gäste gefrühstückt haben, frühstücken wir - und besprechen, was am Tag anliegt und was gekocht werden soll. Anders als viele Gäste vermuten, gibt es keinen vorgegebenen Speiseplan! Damit der Hüttendienst Spaß macht und jeder seine eigene Note einbringen kann, kann jedes Hüttenteam nach seinem Gusto mit den vorhandenen Mitteln kochen. Das überwältigt am Anfang ein wenig, trägt aber Dank der vielen positiven Gästerückmeldungen sehr zu unserer Zufriedenheit bei.

Nach dem obligatorischen Spülen nach dem Frühstück, widmen sich Andrea und Andreas dem Backen, während Karla und ich die Wasserleitung ablaufen und abklettern. Die Wasserversorgung der Hütte erfolgt über eine schätzungsweise 750 Meter lange Wasserleitung von einem Schmelzwasserablauf des Gepatschferners. Im weglosen Gelände folgen wir der Leitung von der Hütte bis zur Wasserfassung und prüfen alle Verbindungen zwischen den Schlauchstücken auf Dichtigkeit. Darüber hinaus gibt es insgesamt vier Quellschächte (Wassertonnen), in denen sich die mitgeführten Schwebstoffe absetzen sollen. Hier müssen von Zeit zu Zeit die Sedimente ausgespült werden. Bei unserer Visite entdecken wir lediglich eine kleine Leckage zwischen zwei Schlauchstücken. Da wir die Schlauchkupplung mit bloßen Händen nicht auseinander-



Kochen auf dem Holzofen ist erst mal ungewohnt

bekommen, nehme ich mir vor, am kommenden Tag nochmal mit Werkzeug anzurücken. Oben am Schmelzwasserablauf angekommen, beschließen wir, noch ganz hoch bis zum Gletscher zu gehen und die Aussicht auf die Weißseespitze zu genießen.

Als wir nach zwei Stunden wieder zur Hütte zurückkommen, haben Andrea und Andreas unser erstes Brot gebacken. Die Brotmischungen sind relativ einfach zu handhaben und verzeihen auch leicht variierende Temperaturen. (Im Holzofen eine konstante Temperatur zu halten, erweist sich für uns Anfänger als nicht ganz einfach). Auch die vor der Saison neu angeschaffte Rührmaschine erleichtert die Teigzubereitung. Nach diesem Erfolgserlebnis backen die beiden dann gleich noch einen Apfelkuchen, während Karla und ich uns dem Putzen und Holzhacken widmen.

Bei schönem Wetter kommen am Mittag ein paar Tagesgäste, die wir mit Suppe und unserem frisch gebackenen Kuchen verwöhnen können. Nachdem die Gäste gegangen sind, haben wir zum ersten Mal Gelegenheit, innezuhalten und etwas runterzukommen. Doch schon nach zwei Stunden wird es wieder Zeit, mit der Vorbereitung des Abendessens zu beginnen.

Allmählich finden wir uns in unseren regelmäßigen Tagesablauf ein, der morgens früh mit dem Befeuern des Ofens beginnt und abends spät mit Spülen oder dem Vorbereiten von Thermo-Frühstück für die ganz frühen Vögel endet. Wir backen hochgelobte Zimtschnecken, machen Kaspessknödel und Kaiserschmarrn. Jeden Tag freuen wir uns auf das Kochen und die Bewirtung - und das positive Feedback unserer Gäste danach.



Die Vorratskammer ist gut gefüllt

„Früher wurde die Hütte von zwei Personen bewirtet; wir sind froh, dass wir zu viert sind!“

Dazwischen liegen viele schöne Begegnungen und Gespräche mit den Trainern und Teilnehmern der DAV-Trainerlehrgänge, sowie der Sektions-, Alpenschul- und Wandergruppen. Wir nehmen uns kleine Auszeiten mit kurzen Touren auf den Gepatschferner und die um die Hütte liegenden Felsen – und finden es gemütlich, wenn die ganze Hütte voll hängt mit den nassen Klamotten der Ausbildungs- und Tourengruppen.

An einem Tag ist das Wetter tatsächlich so mies, dass gar keine Gäste kommen. An Tagesgäste ist bei Dauerregen und Schneefall sowieso nicht zu denken und die angemeldeten Individualgäste haben nach und nach telefonisch abgesagt. Wir genießen den freien Tag mit Spielen, Puzzeln und Lesen, bis uns das Pflichtgefühl überkommt und uns zum Putzen treibt.

Auf einer Hütte gibt es immer etwas zu tun, so muss man bewusst Pausen machen. Früher wurde die Hütte von zwei Personen bewirtet; wir sind froh, dass wir zu viert sind! Die zwei Wochen waren arbeitsreich, aber auch sehr befriedi-



Beim Abschied von der Hütte fängt es an zu schneien

gend. Vor allem die positiven Rückmeldungen der Gäste erfüllen uns mit Freude und Stolz, und für die haben wir das Ganze ja gemacht.

In zwei Jahren wollen wir wiederkommen und erneut Gastgeber auf der Rauhekopfhütte sein. Wer das dann als Geburtstagsgeschenk bekommt, müssen wir allerdings noch ausknobeln – Karla jedenfalls findet es im Rückblick eine tolle Idee.

Bericht und Fotos: Frank Schumann

Wie bewerbe ich mich für den Hüttdienst?

Stefan Ernst ist seit Ende 2006 Hüttenwart der Rauhekopfhütte und organisiert die ehrenamtlichen Einsätze.

Seit 1978 wird die Rauhekopfhütte von Ehrenamtlichen bewirtschaftet. Warum tun Leute sich das an?
Weil es schön ist und Spaß macht! Man hat mit vielen positiv gestimmten Menschen zu tun und erlebt glückliche Gäste. Deshalb finden wir immer wieder Leute, die das unbedingt machen wollen, und haben auch etliche „Wiederholungstäter“.

Angenommen, ich möchte das auch mal machen – was sollte ich dafür mitbringen?
Etwas Bergerfahrung wäre gut ...

... man muss da über den Gletscher laufen, oder?
Ja, aber für den Aufstieg stellen wir einen Bergführer zur Verfügung. Wichtig ist: Man sollte in einem Holzofen Feuer machen können, und, das ist das Wichtigste: Man sollte gut Speisen zubereiten und auch für 20 Gäste kochen können. Außerdem muss man bereit sein früh aufzustehen – manche Gäste wollen um fünf Uhr frühstücken! Dann muss man um vier Uhr anfangen, damit das Wasser rechtzeitig heiß wird!

Hast du das selbst auch schon gemacht?
Ja, bestimmt 14 mal. Früher war es noch entspannter,

da hatten wir etwa 400 Übernachtungen in der Saison. Mittlerweile sind es 800, und dieses Jahr sogar über 1.000 Übernachtungen. Deshalb müssen die Leute mindestens zu dritt sein, zu zweit ist das nicht mehr leistbar.

Würfelst du die Teams zusammen?

Ihr müsst euch gemeinsam bewerben. Man schläft zwei Wochen im selben Zimmer zusammen und muss sich wirklich gut riechen können! Das „Zusammenwürfeln“ ist auch schon mal schief gegangen, das mache ich nicht mehr.

Wie bewirbt man sich denn?

Wer Interesse hat, schreibt einfach eine Mail an info@rauhekopfhuette.at und stellt euch ein bisschen vor: Was ihr an Bergerfahrung habt, ob ihr Gastroerfahrung mitbringt ... Im September verschicke ich die Termine für das nächste Jahr, und dann haben die Leute vier Wochen Zeit, sich zurückzumelden.

Und wenn man nicht so viel Zeit hat?

Ich kann auch immer Leute für die Hüttenversorgung brauchen: Mitte Juni richten wir die Hütte her und fliegen mit dem Hubschrauber die Vorräte ein. Dabei sind Helferinnen und Helfer herzlich willkommen!

Interview: Andrea Teupke

Jubel, Popcorn und akrobatische Einlagen

Eindrücke einer Routen-Schiedsrichterin bei einem Kletterwettkampf



Was braucht man, um einen Kletterwettkampf auszurichten? Eine Popcornmaschine, zwei Hubsteiger, drei verschiedene Arten von Auszeichnungen, vier Routenbauer, die fünf Tage

lang schrauben, eine Handvoll sogenannter „Officials“ – Abgesandte des DAV-Landesverbandes Hessen, die über die Einhaltung aller Regeln wachen, – sowie 27 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer, Thekenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter, welche die vielen, vielen Menschen mit Essen (Popcorn!) und Getränken versorgen – und natürlich das Wichtigste: über hundert Athletinnen und Athleten!





Das Können der Kletterer ist beeindruckend

Am Morgen des 6. September ziehen die Kinder und Jugendlichen ins Kletterzentrum ein. Ting, der seit Monaten mit der Organisation beschäftigt war, hat einen Tisch vor den Eingang gestellt, an dem sie sich für die „Hessische Meisterschaft Lead 2025“ registrieren können. Manche wirken blass und still, andere sind fröhlich oder auch aufgeregt. Trainer und Trainerinnen gleichen Nummern ab, sammeln Sicherheitsnadeln ein, um die Nummern am Trikot zu befestigen, Eltern suchen ihre Kinder, Jugendliche ihre Freunde ... Gleich wird es losgehen!

Noch läuft in der Halle laute Musik, Menschen sitzen an Bildschirmen und kontrollieren, ob die Kameras richtig aufgestellt sind, und die „Officials“ geben letzte Erklärungen ab. Beim Wettkampfklettern geht es – vereinfacht gesagt – darum, wer an einer vorbereiteten Route am höchsten kommt. Bei jedem Versuch stoppen Routen-Schiedsrichter die Zeit und notieren, bis zu welchem Griff geklettert wurde. Zwei Tage vor dem Wettkampf hatte Ting uns Ehrenamtliche zu einer Einweisung per Videokonferenz eingeladen.

In einem Powerpoint-Vortrag erläuterte Jury-Präsident Stephan Raabe, auf was wir achten sollten: Gewertet wird der höchste Griff, der „stabil und kontrolliert“ gehalten wird. Wenn eine „kontrollierte Kletterbewegung im Sinne des Vorkommens“ zum nächsten Griff zu erkennen sei, sollten wir zusätzlich ein „+“ vergeben. Dazu könnten noch etliche Sonderfälle kommen: Löcher, die mit dünnen roten Pfeilen markiert werden, oder Wandbereiche, die mit schwarzem Tape abgetrennt sind ... mir schwirrt der Kopf.

Zum Glück bin ich mit Daniel Sterner in einem Team – er hat das schon oft gemacht und zeigt keine Anzeichen von Aufregung. „Unsere“ Route weist auch weder schwarze Tape-streifen noch dünne rote Pfeile auf. Mintgrüne Kanten und Leisten führen steil nach oben und hinauf ins Dach. Wir teilen uns die Aufgaben: Daniel trägt die Ergebnisse in einer App auf dem Smartphone ein, ich nutze Stift und Papier. 26-mal sehen wir, wie Mädchen „unsere“ Route emporturnen: Leicht und agil oder steif und angestrengt, kraftvoll oder geschmeidig, flink oder bedächtig klettern sie an den Griffen und Tritten empor.



Bald können wir die Route auswendig. „17, 18, 19“, murmeln wir gleichzeitig. Ah, jetzt kommt der Doppelgriff, bei dem beide Hände zählen. Und hier hat wieder eine den Griff ausgelassen, deshalb geht es gleich mit der nächsthöheren Zahl weiter ...

Hinter uns rufen die Trainer und Trainerinnen ihren Schützlingen Tipps zu: „Bleib dran“, „Lass dir Zeit“, „Sehr stark!“, „Jetzt durchkreuzen“, „Den anderen Fuß hoch“. Gleichzeitig wird geklatscht und gejubelt, und ich frage mich, wie viel die Mädchen vorne in der Wand hören können.

Nach der so genannten Qualifikationsphase werden die Routen für das Finale eingerichtet, bei dem nur noch die Besten jeder Altersklasse starten dürfen. Zwei Hubsteiger rollen in die Halle. Mit ihren staksigen Auslegern an den Seiten und dem beweglichen Arm sehen sie aus wie riesige Insekten. Von einem höhenverstellbaren Korb aus können die Routenbauer nun die Finalrouten einschrauben. Wie spannend das Finale wird, hängt auch von ihrer Erfahrung und ihrem Können ab: Im Idealfall wird die Route nach oben hin immer schwerer, und nur der oder die Siegerin schafft es schließlich, den Topgriff zu halten.

Medaillen, Pokale, Seile und Karabiner: Auf einem Tisch im Übungsbereich sortiert Anke Wille, die Referentin für Leistungssport beim Landesverband Hessen des DAV, schon mal die vielen Auszeichnungen, die nachher verteilt werden sollen. In die Pokale hat sie vorher noch Süßigkeiten gefüllt. In den verschiedenen Altersklassen werden heute drei Preise vergeben: Es gibt die „Offene Wertung“, dabei werden alle Teilnehmenden einer Altersklasse berücksichtigt. Zusätzlich werden die Hessenmeister:innen gekürt, also die jeweils Besten unter den hessischen Teilnehmenden. Und dann gebe es noch die „Westdeutsche Cupwertung“, erläutert sie mir. Dazu zählen die Tageswertungen von drei Wettkämpfen: die Landesmeisterschaften im Leadklettern von Rheinland-Pfalz/Saarland, Nordrhein-Westfalen und Hessen. Klettersport ist kompliziert ...

Doch auch, wenn man nicht alle Details durchschaut, macht es Spaß, dabei zu sein. Der Geruch von Popcorn zieht durch die Halle. Vor dem Kletterzentrum sitzen zwei Sanitäter auf der Bank in der Sonne. Bisher hatten sie glücklicherweise nichts zu tun. „Schön, dass es noch Jugendliche gibt, die nicht nur vor dem Bildschirm sitzen“, sagt einer der beiden. Im Vereinsheim, bei Suppe und Würstchen, tauschen sich die Ehrenamtlichen aus. Allgemein wird die freundliche Atmosphäre betont, die bei Kletterwettkämpfen herrscht. „Die unterstützen sich gegenseitig“, beschreibt eine erfahrene Schiedsrichterin: „Wenn eine ihren Chalkbeutel vergessen hat oder Haarspangen braucht, helfen ihr die anderen damit aus.“

Bevor das Finale beginnt, dürfen die Finalistinnen und Finalisten noch einmal für sechs Minuten in die Halle, um sich die Routen anzuschauen. Wie ein modernes Ballett sieht es aus, wenn sie die Köpfe in den Nacken legen, um mit ausgestreckten Armen die Bewegungen vorwegzunehmen und sich die Grifffolge einzuprägen.

Am Sonntagnachmittag beim Finale der Männer wird es dann wirklich akrobatisch: Ein Kletterer hängt sich wie eine Fledermaus kopfabwärts mit den Füßen an einen Griff und schafft es dann irgendwie, sich zu drehen, bis er wieder an den Händen hängt, allerdings mit dem Rücken zur Wand und dem Gesicht zum Publikum. Leider gibt es keine Zusatzpunkte für solche artistischen Einlagen.

Eine Woche später erfahre ich, dass „unsere“ Route mit 9- bis 9 bewertet wurde. Trotzdem schaffen die meisten Athletinnen - 12-jährige Kinder! - zumindest die ersten beiden Drittel scheinbar mühelos. Wie viel sie dafür wohl trainieren müssen?

Lena zum Beispiel: Sie ist 12 Jahr alt und geht seit den Sommerferien in die siebte Klasse. Viermal in der Woche trainiert sie mehrere Stunden lang. Wann macht sie beispielsweise Hausaufgaben? „Im Auto“, sagt sie. Ihre Eltern fahren sie von Fulda nach Frankfurt oder zu anderen Kletterhallen. Während wir miteinander sprechen, sitzt ihr Vater tatsächlich mit Noise-Canceling-Kopfhörern in der Lobby und studiert Akten. Zum Turnier durfte er aber nicht kommen: Er sei zu aufgeregt, sagt er, das würde seine Tochter dann nervös machen. Ansonsten wirkt Lena (Platz 3 bei der Hessenmeisterschaft) kein bisschen nervös. Die Wettkämpfe, erzählt sie, machen ihr Spaß; da treffe sie Freundinnen, die weit weg wohnen, und die Routen seien toll geschraubt. Sobald sie in eine Wettkampfroute ein-



Oben: Sechs Minuten lang dürfen die Finalrouten besichtigt werden
Kleines Bild: Gilda Nolden

steigt, vergesse sie alles um sich herum, sagt sie. Auch die „Allez-allez“-Rufe nehme sie kaum wahr. Allerdings glaubt sie, ohne diese Geräuschkulisse könnte sie sich weniger gut konzentrieren: „Wenn einen keiner anfeuert, dann ist alles so leer.“

Letzte Frage: Wenn du so toll klettern kannst, bist du dann auch gerne am Fels unterwegs? Lena schüttelt den Kopf, dann lacht sie und schaut mich direkt an: „Am Fels sind so viele Spinnen!“

Auch Dora (17) klettert am liebsten in der Halle. Fünfmal pro Woche trainiert sie, jeweils drei bis fünf Stunden lang. „Ich freue mich auf jedes Training“, sagt sie. Mit ihrem Abschneiden beim Wettkampf ist sie voll zufrieden: „Ich hatte vorher Angst, dass ich bei der Grifffolge etwas falsch mache, aber dann lief alles glatt.“ So konnte sie fehlerfrei klettern, bis ihr die Kraft ausging und sie deshalb aus der Wand fiel. Dieses Gefühl, bis zur völligen Erschöpfung zu klettern, habe sie am Fels nicht: „Dort muss man immer nach Griffen suchen.“ Bei der Hessenmeisterschaft wurde sie Zweite im Wettkampf der Damen und Erste in der Altersklasse U19w und durfte ein Seil mit nach Hause nehmen.

Bericht: Andrea Teupke



Zuschauer und Teilnehmer schauen gebannt auf die Wand



Offene Hessische Meisterschaft Lead

Viele Erfolge bei der westdeutschen Serie im Lead des Nachwuchs

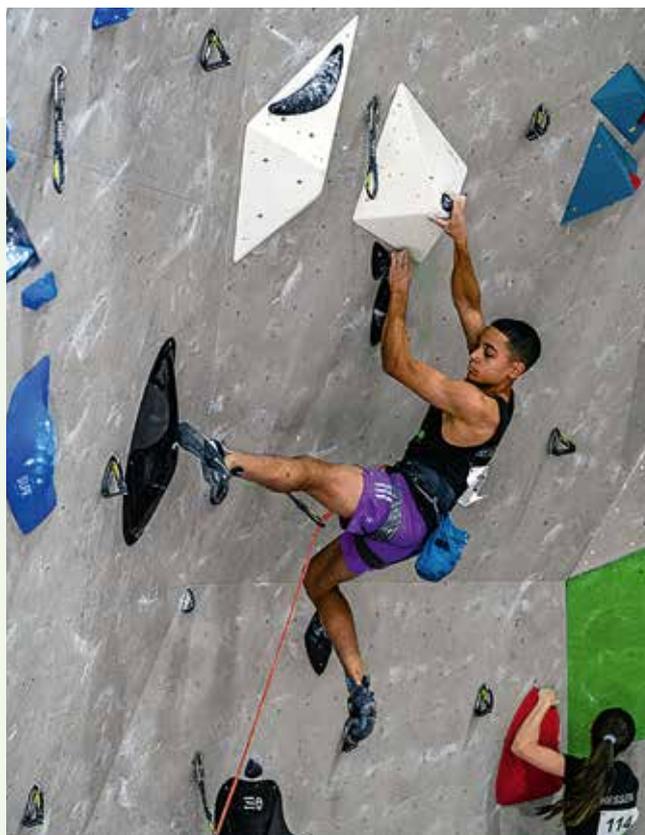


Die Sicherer passen auf, dass sich niemand verletzt

Nach der Bouldersaison folgte auch 2025 im Sommer wieder die Leadsaison. Die westdeutsche Cupserie im Lead wird für die Bundesländer Saarland, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen ausgetragen, und es gibt jeweils eine nordrhein-westfälische, eine rheinland-pfälzische und eine hessische Meisterschaft. Die einzelnen Wettkämpfe fanden dabei am 24./25. Mai in Kaiserslautern, am 5./6. Juli in Altena und abschließend am 6./7. September im Kletterzentrum Frankfurt statt. In Frankfurt wurden dann auch die westdeutschen Cupsiegerinnen und Cupsieger gekürt.

Juliane Nowka hatte im Bouldern noch ihre Dauerrivalin Leona Ivlieva aus Köln hinter sich lassen können. Im Lead musste sie ihr bei den Mädchen U13 dann den Vortritt lassen. Besonders knapp war es dabei in Kaiserslautern, wo beide dasselbe Ergebnis einführen konnten und Juliane nur ganze 5 Sekunden später ins Seil fiel. Dennoch erreichte Juliane damit einen hervorragenden zweiten Platz in der westdeutschen Wertung.

Bei den Jungen U13 verletzte sich die Frankfurter Hoffnung Ferdinand Scheblein leider beim ersten Wettkampf in Kaiserslautern so schwer, dass er erst im September beim dritten Wettkampf wieder einsteigen konnte. Er kämpfte sich



Einmal Bronze und einmal Sieg: Damit schaffte Noah Pobre den ersten Platz bei der westdeutschen Wertung

aber stark zurück und erreichte in Frankfurt einen beeindruckenden dritten Platz und belegte in der westdeutschen Wertung damit immer noch einen starken vierten Platz.

Bei den Mädchen U15 bekam die Überfliegerin Hanna Ehnes mit ihrer Teamkollegin Maja Detig schlagkräftige Konkurrenz. Beide waren immer ganz weit vorne zu finden und konnten je einen Wettkampf gewinnen. In der westdeutschen Wertung gewann Hanna, und Maja erreichte einen hervorragenden dritten Platz. Komplettiert wurde diese Erfolgsserie von Lena Kreutzberg, die in Kaiserslautern nach einer tollen Leistung mit dem dritten Platz belohnt wurde.

Benjamin Breitbach, der einzige Frankfurter Vertreter bei den Jungen U15, machte seine Sache ebenfalls gut: Zwei Finalzüge und dabei ein dritter Platz lassen sich sehen. In der westdeutschen Wertung erzielte er damit den dritten Platz.

Für seinen unermüdlichen Trainingseifer belohnt wurde diese Saison Noah Pobre. Er nahm zwar nur an zwei Wettkämpfen in Altena und Frankfurt teil, konnte aber einmal Bronze und einmal den Sieg holen. Damit gewann er sogar die westdeutsche Wertung, gemeinsam mit dem Kölner Luke Nicholson.

Das Wettkampfsjahr wird nun noch abgeschlossen von einem deutschen Jugendcup in Leipzig, bei dem auch wieder einige der Athletinnen und Athleten der westdeutschen Serie zu sehen sein werden. Danach geht es in die wohlverdiente Winterpause.

Bericht: Dirk Breitbach, Fotos: Dominik Binder

Zelten, Klettern, Höhlen Erforschen

An den verlängerten Wochenenden des Sommers war viel los

29. Mai bis 1. Juni 2025 | Sportkletterfreizeit Kirner Dolomiten

Wenn der Fels die Halle ablöst: Über das verlängerte Wochenende zu Christi Himmelfahrt führen wir mit 14 Personen im Alter von 9 bis 15 Jahren zum Sportklettern an die Kirner Dolomiten. Wir starteten am Donnerstagmorgen an der Kletterhalle, wo sich die ersten Eltern schon auf ein ruhiges Wochenende freuten. Mit Bahn und Bus erreichten wir den Campingplatz Hahnenbach unkompliziert und innerhalb von zwei Stunden.

Nach dem Zeltaufbau blieb noch genügend Zeit für eine kleine Wanderung hinauf zum nahegelegenen Schloss Wartenstein. Die Grundmauern dieses Schlosses wurden schon 1350 erbaut. Heute bietet es eine atemberaubende Aussicht auf die Burgruine Steinkallenfels, Kyrburg und das Tal Hahnenbach. Um die Wanderung noch etwas spannender zu gestalten, mussten die Kids mehrere Gruppenchallenges und Quizkarten bewältigen. Viele Lösungsansätze erinnerten an Bergrettungsverhältnisse, auf eine sehr amüsante und kreative Weise. Mit noch mehr Energie und dutzenden Zecken zurück am Campingplatz angekommen, bereiteten wir gemeinsam ein leckeres und frisches Wrap-Buffer vor. Dann ließen wir den Tag dann noch mit einer gemeinsamen Spielerunde am Lagerfeuer ausklingen.

Den Freitag starteten wir sportlich mit einer Runde Staffel-Tic-Tac-Toe. Dafür treten zwei Gruppen im Duell gegeneinander an. Sie mussten verschiedene Lauf-Vorgaben erfüllen, um ein großes Drei-mal-drei-Feld mit unterschiedlichen Flaggenfarben zu belegen. Das nicht nur körperlich, sondern auch kognitiv anstrengende Spiel sorgte für guten Hunger, weshalb danach erstmal groß gefrühstückt wurde. Nach einer kurzen Autofahrt waren es nur noch einige Schritte zum Felsen. Dort wurden mit großer Begeisterung und gegenseitiger Unterstützung alle einsteigerfreundlichen Routen ausgetestet. Im Laufe des Tages gelang es allen Kids, auf den Gipfel des Felsdepots zu klettern, wo man neben dem Gipfelkreuz auch eine großartige Aussicht auf das Tal hatte. In der Nachmittagssonne sitzend genossen wir die ungewohnte Höhe.

Der Samstag bescherte einen sonnigen und warmen Morgen, den wir natürlich für eine kleine Runde Frühsport nutzen. Etwas später ging es für die erfahrenen Kletterer direkt wieder an die Kirner Dolomiten zum Einhängen der Routen. Der Rest der Gruppe machte sich einen entspannten Morgen, mit Kartenspielen in der Sonne oder lustigen Gruppentänzen. Bis zum Nachmittag kletterten wir fast das ganze Gebiet ab. Für manche bot sich die Gelegenheit, erstmals Vorstieg am Fels zu erproben, und auch eine kleine Abseilstelle führte zu neuen Erfahrungen. Gegen 16 Uhr, als wir noch eifrig am Klettern waren, brach ein vorzeitiges Gewitter über uns herein. In einer dra-

matischen Unwetterkulisse mit Hagel, Regen und Donner mussten wir die letzten Routen abbauen, bis wir uns schließlich unter trockene Felsvorsprünge retten konnten. Zurück am Campingplatz gewährte der restliche Nachmittag viel Zeit für Spiele, Kochen, Packen, Regeneration und einen abschließenden Lagerfeuerabend.

Der Sonntag begann feierlich mit dem Geburtstag eines Teilnehmers und frischen selbstgebackenen Pfannkuchen für alle. Satt, zufrieden und ausgeschlafen mussten nur noch die Zelte abgebaut und das Auto beladen werden. Noch eine kurze Rückfahrt und schon standen wir alle wieder an der Kletterhalle versammelt, jedoch mit vielen neu gesammelten Erinnerungen. Wo man vor vier Tagen noch etwas aufgeregt in fremde Gesichter blickte, waren nun Freundschaften entstanden.

Bericht: Aurelia Proskar



Gipfelerfolg am Brüggler

18. bis 22. Juni 2025 | Mehrseillängenfzeit

Über das Fronleichnamswochenende hat sich eine bunte Truppe aus den Jugendgruppen und den „Jungen und motivierten Alpinisten“ (JumA) aufgemacht, um in der Schweiz ein paar Tage lang das Klettern am Fels zu genießen. Für manche war es das erste Mal in einer Mehrseillänge, für andere schon eingespielte Routine.

Nach einer langen Zugfahrt und einem zähen Aufstieg kamen wir am Campingplatz an und suchten uns einen schönen, ruhigen Ort für unsere Zelte. Während die einen mit Aufbauen beschäftigt waren, haben die anderen ein sehnsüchtig erwartetes Abendessen gekocht.

Am nächsten Morgen haben wir ein letztes Mal die Standplatzbau- und Sicherungstechniken geübt und dann ging es los zum Brüggler, der etwa eine Stunde zu Fuß von unserem Campingplatz entfernt lag. Dort wartete eine bis

6. bis 9. Juni 2025 | Boulderfreizeit

Über Pfingsten fand unsere erste Boulderfahrt an den Fels im Odenwald statt. Das Wetter spielte leider nicht so mit wie geplant. Nach einer regnerischen Nacht im Zelt erwartete uns Samstagmorgen zum Glück jedoch erstmal Sonnenschein. Zuerst frühstückten wir gemeinsam, dann wurden die Crashpads geschultert. Mit viel Motivation brachen wir ins erste Bouldergebiet auf. Nachdem wir den ersten Fels gefunden und gemeinsam das Routenlesen und Spotten erlernt hatten, verbrachten wir auch den Rest des Tages damit, verschiedene Felsen zu erklimmern. Abends kochten wir und aßen anschließend gemeinsam. Den ereignisreichen Tag ließen wir am Lagerfeuer mit Karaoke-Einlagen und lustigen TopTen-Runden ausklingen.

Am nächsten Morgen überraschte uns dann das schlechte Wetter und uns blieb nichts anderes übrig, als uns einen neuen Plan zu überlegen.

Wir beschlossen, spontan ins Boulderhaus Darmstadt zu fahren, wo wir bis in den Abend boulderten und anschließend ausgepowert - aber frisch geduscht - den Rückweg antraten. Auch am letzten Abend durfte das Lagerfeuer natürlich nicht fehlen, an dem wir die letzten gemeinsamen Stunden genossen. Am Montag ging es dann für uns alle zurück nach Frankfurt.

Bericht: Eva Beckert

zu 200m hohe, leicht positiv geneigte Kalkwand auf uns. Schnell wurden die Seilschaften eingeteilt und es ging los in die ersten Routen. In der prallen Sonne konnten wir drei Tage lang in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden Sicherungstechniken, Routenfindung und das Klettern in Seilschaften üben.

Jeden Tag fiel uns der Zustieg leichter und wir fühlten uns wohler in den Routen. Am letzten Tag ging es für 4 Leute früh morgens kurz vor Sonnenaufgang los, um eine lange und anspruchsvolle Route zu klettern, bevor gegen Mittag ein angekündigtes Gewitter hereinbrechen sollte. Kurz danach folgte eine zweite Seilschaft zu dritt in eine nicht weniger anspruchsvolle Kletterei. Die dritte Gruppe entschied sich für eine kürzere und einfachere Tour, die trotzdem viele schöne und spannende Züge enthielt. Das angekündigte Mittagsgewitter blieb aus, und so konnten wir den ausgesetzten Abstieg über den Grat ganz bequem bewältigen. Kurz vor dem Abendessen hat uns das Gewitter dann doch noch eingeholt, aber wir konnten alle in den Zelten Zuflucht finden und danach das Abendessen umso mehr genießen.

Für jede und jeden gab es eigene Herausforderungen, und wir konnten alle viel lernen. Am meisten Spaß hatten wir jedoch hatten am Klettern, beim Wandern und Camping. Wenn nur nicht unsere letzte Portion Käsespätzle vom Fuchs gegessen worden wäre ...

Am letzten Tag ging es nach dem Zusammenpacken und Tetris-Spielen mit Rucksäcken im Stauraum des Autos zu einem See, an dem wir zwar nicht baden, aber noch ein



Gut gespottet beim Bouldern

paar Boulder erschließen konnten. Für den Großteil der Gruppe ging es mit der Bahn wieder zurück. So sind wir reibungslos am Abend wieder in Frankfurt angekommen. Die Ausfahrt hat allen Lust auf mehr gemacht und motiviert uns für die kommenden Wochen und Monate, in der Halle und am Fels weiter durchzustarten.

Bericht: Isabel Heckmann



Letzte Besprechung vor der Höhle

19. bis 22. Juni 2025 | Kletter- und Höhlenfreizeit Fronleichnam

Am verlängerten Wochenende von Fronleichnam ging es ins Frankenjura auf den Campingplatz Freibad Königstein. Unter dem Motto „Hoch hinaus und ganz tief runter“ sollten wir in den vier Tagen verschiedene Felsen erklimmen und in die Höhlen des Karstgebiets hinabsteigen. Angekommen am Campingplatz konnte das Zeltaufbauen gar nicht schnell genug gehen, wollten sich doch alle schnellstmöglich im Freibad abkühlen. Als die Sonne langsam tiefer sank und die Temperaturen angenehm wurden, konnten wir endlich klettern gehen.

Ab Tag 2 wurde es dann matschig und eng. Der Vorteil: Unter der Erde ist es angenehm kühl! Abgerundet wurden die Tage von Spaß im Schwimmbad, Beachvolleyball und gemeinsamen Kartenspielen.

Bericht: Luca Iffland

Über den Wolken

Klettern im Wallis: Alpinfahrt 6. bis 7. Juli 2025

Nach dem üblichen Deutsche-Bahn-Abenteuer, inclusive einem Zwischenstopp und Spaziergang in München, erreichte unsere zwanzigköpfige Jugendgruppe schließlich das Ziel Saas-Grund im Schweizer Kanton Wallis. Nachdem wir den Campingplatz am Kapellenweg erreicht hatten, galt es, unseren Pavillon und die Zelte aufzubauen, das Volleyballfeld zu markieren und die überdimensionierten Einkäufe zu verstauen.

Bei Einbruch der Dämmerung wurde wie jeden Abend gemeinsam gekocht und die Dunkelheit bot zugleich das passende Ambiente für die erste Runde des Spiels Werwolf. Nach einigen Stunden kehrte Ruhe im Camp ein. Die ersten Regentropfen prasselten auf die Plane des Pavillons, dessen Silhouette sich vor der in Nebel gehüllten Bergkulisse abhob. Leise Gespräche waren zu hören und der sanfte Klang einer Gitarre.

Am Montag, dem ersten Ferientag, standen wir, statt auszuschlafen, schon um zehn Uhr am Einstieg des Klettersteiges Mittaghorn. Noch nicht akklimatisiert, kämpften wir uns mit pochenden Herzen und kurzatmigen Lungen den langen felsigen Grat hoch. Mit jedem Schritt und jedem Atemzug schien das weite Tal immer ferner und der Gipfel immer greifbarer. Nach einigen Stunden erreichten wir schließlich erschöpft, aber zufrieden das Gipfelkreuz auf 3.141 Metern. So dünne Luft zu schnappen, war für viele ein erstmaliges Erlebnis. Da Gondelfahrten in Alpenvereinskreisen als überbewertet gelten und die Abfahrtszeiten ohnehin meist nicht ins Konzept passen, genossen wir noch einen dreistündigen Abstieg durch die verregnete Landschaft. Ein Höhepunkt war, dass wir auf halbem Weg ein verlassenes Gasthaus fanden, dessen offene Türen zum Erkunden einluden. Wieder im Camp angekommen hatten wir erfolgreich den ersten 10-Stunden-Tag hinter uns gebracht.

Um uns auf die Hochtouren vorzubereiten, verbrachten wir den Dienstag „auf dem Eis“. Beladen mit Eisklettermaterial fahren wir mit der Gondel von Saas-Fee hoch zur Gletscherstation Längfluh. Viele Teilnehmer hatten hier ihre erste Begegnung mit einem Gletscher und sammelten Erfahrungen auf blankem und unter den Füßen knarrendem Eis. Gemeinsam übten wir Lauftechniken auf den Steigeisen, die Benutzung des Eispickels und die Absicherungsmöglichkeiten durch Eisschrauben.

Zum Abschluss trainierten wir gemeinsam das Abbremsen in steilem Firn. Als Trainingsgelände diente ein kleines Schneefeld, über welches wir nacheinander herunterrollten. Dabei versuchten wir, uns in die typische Liegestützposition zu stemmen, um dadurch abzubremsen – von außen betrachtet ein amüsantes Spektakel, das jedoch durchaus Leben retten kann.

Der Mittwoch erfreute alle Kletterherzen mit den angebotenen Optionen: Felsklettern am Fluss, Mehrseillängen-



Sehr weiß, aber nicht mies: Gipfel des Weissmies

Klettern oder der Besuch des Jeghorn-Klettersteigs. Dabei erwies sich der Klettersteig allerdings als ein hoffentlich einmalig bleibendes Erlebnis: Steinschlag, stellenweise durchhängende, lockere Drahtseile, wackelnde, verrostete und herausziehbare Eisenbügel stellten jegliche Sicherheitsstandards in Frage. Die Adrenalinschübe beschränkten sich daher nicht nur auf die sechzig Meter lange Hängebücke oder die kahle, ausgesetzte Steinwand am Ende der Tour. Wir waren erleichtert, als wir am Nachmittag alle unbeschadet das Gipfelkreuz auf 3.206 Metern erreichten. Nach einem kritischen Eintrag ins Gipfelbuch trafen wir wieder auf unsere „Mehrseillängen-Gruppe“. Da auch dieses Mal die Gondelzeiten nicht passten, machten wir uns an den 1.000 Höhenmeter langen Abstieg begleitet von einem beschaulichen Sonnenuntergang. Kurz vorm Ende des Abstiegs machten wir dann noch Bekanntschaft mit einem aggressiven Jungbullen, der uns den halben Weg wieder hochjagte und für extra Höhenmeter sorgte.

Etwas nervös, mit schwer beladenen Rucksäcken, doch spürbar fitter – da mittlerweile akklimatisiert – starteten wir am Freitag unsere Tour am Fuße des Allalinhorns. Vor uns lagen 1.200 Höhenmeter bis zum Biwakplatz auf Gletscherhöhe. Der Weg führte vier Stunden über blühende Berghänge, durch duftende Nadelwälder, an Murmeltierbauten vorbei bis zu einem kleinen, auf 2.900 Metern gelegenen Gletschersee. Nicht gewohnt schon um 19 Uhr im Bett zu liegen, vertrieben wir uns die Zeit mit Gesprächen, bis Dämmerung und Müdigkeit einsetzten.

In allen Blickrichtungen türmen sich in der Ferne gigantische Eissäulen auf, mächtige Wasserfälle schnitten durch den harten Fels, urzeitliche Steinformationen schmückten die kahle Landschaft und dutzende puderweißer Gipfel ragten um uns herum in dem Himmel empor. Unsere Augen konnten den Anblick kaum aufnehmen, bis sie schließlich unter den stumm vorbeiziehenden Wolkenschwaden zu fielen.

Lange dauerte es nicht, bis wir schon um 3 Uhr aus dem frostigen Powernap erlöst wurden. Selbst der ungnädigste Morgenmuffel war sprachlos bei der Aussicht, die sich uns nun bot: Der schwarze, wolkenlose Himmel war mit funkelnden Sternenlichtern besetzt und erstreckte sich ins Unendliche. Dabei leuchtete der Mond so klar und hell, dass die Kulisse der umliegenden Gegend zu erkennen war.

Das blanke Eis unter einer dicken Schneeschicht erschwerte uns den Aufstieg. Mit müden Beinen kämpften



Sonnenaufgang über dem Gletscher

wir uns Schritt für Schritt durch die Nacht. Die Stirnlampen unserer Seilschaften leuchteten den Hang hinauf wie schwebende Glühwürmchen. Stunden vergingen, Schneefeld um Schneefeld konnten wir hinter uns lassen. Mit dem Versagen der Stirnlampen begrüßten uns die ersten Sonnenstrahlen, die hinter den umliegenden Gebirgsrücken hervorkamen und die zackigen Felsformationen in sanftes, rosa-orangenes Licht tauchten.

Für die letzten Schritte brauchte es alle körperliche Energie und geistige Anstrengung, da die Höhe uns alle Kräfte zu rauben versuchte. Umso ehrfürchtiger waren unsere Blicke, als der letzte Schritt schließlich getan war: ein 360-Grad-Panoramablick, der sich hunderte Kilometer weit über Gipfel, Täler und ferne Dörfer erstreckte. Die Worte fehlten, das Gefühl zu beschreiben – sprachlos und klein standen wir am höchsten Punkt des Berges über den Wolken.

Der Abstieg, vor dem uns es schon graute, erwies sich dann als sehr unterhaltsam. Da der Rückweg zum Biwakplatz größtenteils über steile – im Sommer ungenutzte! – Skipisten führte, machten wir es uns einfach und nutzten sie als Rodelbahn. Jedoch rutschten wir nicht auf Schlitten, sondern auf unseren in Regenkleidung gehüllten Hosenboden. Zwanzig bunte Punkte, die die weißen Schneehänge hinunter schlitterten – ein Abstieg in Rekordzeit.

Am Sonntag konnten wir dann endlich den wilden Spielplatz an der Gondelstation Kreuzboden testen, an dem wir schon so oft vorbeigelaufen waren. Wir stürmten das Luftkissentrampolin und die Seilbahn mit dem Autoreifen und sorgten für lustige Fotos. Mittags verscheuchte uns schließlich der Regen, was aber auch kein Problem darstellte, da wir so unser Gondelticket voll auskosten konnten. Eine einzelne Fahrt hätte sowieso nicht ausgereicht, um alle Reize der Umgebung aufzunehmen.

Für Eisaffine ging es am Montag zum Klettern an Séras und zum Spaltenselbststrettraining. Wer mal einen Tag nicht nass werden wollte, genoss die warme Abendsonne beim Plattenklettern auf dem Kapellenweg.

Der Aufstieg zur Almagellerhütte an der Südseite des Weissmies war wie jedes Jahr aufs Neue traumhaft. Er führte vorbei an farbenfrohen, duftenden Alpenkräutern, die standhaft den Hang empor wachsen. Unter den Füßen knirschten Tannennadeln. Weiter ging es über vermooste Wurzeln, entlang eines lebhaft sprudelnden Flusses hinauf zur Steinhütte auf 2.894 Metern. Dort wurden wir mit einem Drei-Gänge-Menü verwöhnt. Nach einigen Kartenspielrunden und Slacklining wurde es schon Zeit, die Schlaflager zu beziehen.

Verschlafene Gesichter erschienen dann um vier Uhr am Frühstückstisch. Eine halbe Stunde später standen wir vor der Hütte, um im Dunkel der Nacht den Aufstieg bis zur Weissmies Scharte fortzusetzen.

Während uns der Wind noch um die Ohren pfiß, kämpften sich in der Ferne die Gipfelspitzen durch die dicke Wolkendecke des Morgengrauens. Wie von Caspar David Friedrich gemalt, standen wir am Abgrund über dem Nebelmeer, bis wir in diesem komplett ertranken.

Der Gipfel des Weissmies mit seinen 4.013 Metern machte seinem Namen alle Ehre: Die Sicht beschränkte sich auf fünf Meter. Man hätte auch im Himmel stehen können; weder der Gipfel, noch das Gebirge unter uns war sichtbar. Der folgende Gletscherabstieg zur Weissmieshütte erlöste uns dann zum Glück vom frostigen Wind.

Nach einem Festmahl auf der Hütte setzten wir die Tour aufs Lagginhorn (4.010 Meter) fort. Während des ersten steileren Anstiegs wurden wir von einem Rettungshelikopter begleitet, der die Umgebung über mehrere Minuten zum Beben brachte. Sechs Menschen baumelten nacheinander an der langen Rettungsleine, ein Schauspiel, welches fast eine Stunde dauert. Am Gipfel angekommen verzogen sich die Wolken bei 80 km/h Windgeschwindigkeit schlagartig und offenbarten das in Eis gehüllte Gipfelkreuz – ein erhebender Moment.

Den krönenden Abschluss bescherte uns die letzte Nacht, als wir mit einem Lächeln auf den Lippen gedanklich die letzten zwei Wochen Revue passieren ließen, während sich die Milchstraße in ihrem prachtvollen Glanz über uns erstreckte.

Bericht: Aurelia Proskar





Keine Angst im Dunklen: die Jugendgruppe im Alfelder Windloch

Einladung zur 8. ordentlichen Jugendvollversammlung

der Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins e.V. am Samstag,
den **31. Januar 2026** um **16.00 Uhr** im Vereinshaus (neben der Kletterhalle),
Homburger Landstraße 283, Frankfurt a.M. | Preungesheim.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Feststellen der Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung des Protokolls von der JVV 01.02.25
4. Berichte der JDAV-Gruppen
5. Jahresbericht 2025
6. Wahlen
 - a. Wahl des*der Jugendreferent*in
 - b. Wahl der stellvertretenden Jugendreferent*innen
 - c. Wahl des Jugendausschusses
 - d. Wahl der Delegierten zur Landesjugendversammlung
7. Jahresprogramm 2026
8. Anträge
9. Finanzbericht
10. Sonstiges

Bitte mitbringen:

- Gültiger Mitgliedsausweis DAV Sektion Frankfurt am Main
- unterschriebene Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten

Wir bitten um eine Anmeldung bis zum 15. Januar 2026 per E-Mail an:
jugendreferent@dav-frankfurtmain.de, um eine bessere Planung zu ermöglichen.

Viele Grüße, Euer Jugendausschuss

11. bis 16. August 2025 | Sommercamp

Zu einer im Vergleich zu den anderen Fahrten sehr humanen Uhrzeit – 7 Uhr morgens – starteten wir dieses Jahr in der letzten Sommerferienwoche zum alljährlichen Sommercamp der JDAV Hessen. Trotz der Tageszeit war es bereits beachtlich heiß, und das sollte sich die Woche über auch nicht ändern. Mit bis unters Dach vollgepackten Autos machten wir uns mit 35 Personen auf den Weg in Richtung Frankenjura. Eine kurze Klettereinlage auf dem Weg und eine kleine Wanderung später kamen wir gemeinsam mit unseren JDAV Kollegen aus Wetzlar und Gießen auf dem Campingplatz Betzenstein an. Die Zelte wurden aufgebaut, doch die meisten sollten sie die Woche über gar nicht brauchen, schließlich schläft es sich bei dem warmen Wetter direkt unter dem Sternenhimmel doch viel besser.

Hoch hinaus oder tief runter – diese beiden Möglichkeiten boten sich der Gruppe am nächsten Morgen. Die

Hälfte entschied sich, den hohen Zehnerstein im Trubachtal zu erklimmen, die andere Hälfte stieg in die angenehm kühlen und kilometerlangen Gänge des Alfelder Windlochs hinab. So wechselten wir die Woche über täglich zwischen verschiedenen Felsen und Höhlen, tobten uns sportlich aus und machten uns ordentlich dreckig im Höhlenschlamm.

Wer am Abend immer noch nicht genug hatte, genoss eine Runde Spikeball auf dem Campingplatz oder spielten Volleyball, bis das Tageslicht endgültig verschwunden war. Es folgten Werwolf, andere Kartenspiele und Marshmallows am Lagerfeuer – alles, was das Herz begehrt.

Abgerundet wurde die Woche von einer Runde *Capture the Flag* am letzten Tag und Partystimmung beim Nachtschwimmen im Freibad Betzenstein.

Bis zum nächsten Jahr!

Bericht: Luca Iffland



MainBERG-FORUM

MainBERG 03 | 25

Auch diese Ausgabe vom „MainBERG“ ist wieder sehr gut gemacht und steht dem

DAV-„Panorama“ in nichts nach. Den Beitrag über die Sächsische Schweiz habe ich mit großen Interesse gelesen und bin beeindruckt. Dazu wie immer ein großformatiges Bild in der Heftmitte, das nur in der Druckversion zur Geltung kommt.

Eine Sache beschäftigt mich: Warum ist es ganz offensichtlich Status und Kult, dass in Sachsen nach wie vor demonstrativ ohne Helm geklettert wird? Ich bin ja auch eher ein „Helm-muffel“, zum Radfahren nehme ich den Helm nur risikoadaptiert, also wenn ich z. B. alleine mit dem Rennrad im Ausland (BE, LUX) unterwegs bin. Beim Klettern sehe ich das inzwischen anders, selbst bei einem Nachsteigersturz in Lorsbach oder am Mainzer Turm kann man sich ganz schön den Kopf anschlagen, und am Rotenfels ist der Helm wirklich notwendig.

Matthias Hutter

Liebes MainBERG-Team, das Mitgliedermagazin hat mir dieses Mal besonders gut gefallen. Insbesondere die Artikel über die Wiedereröffnung des Gepatschhauses und die Verlegung der Stolpersteine. Vielen Dank!

Sebastian Strecker

Medienresonanz

Alpiner Außenposten

Das Journal Frankfurt schrieb am 16. Juni 2025: „Die südlichsten Außenposten unserer Stadt liegen in den Alpen. Die Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins besitzt vier Hütten: drei im Kaunertal und eine im Pitztal.“

In einem ausführlichen Artikel werden das Gepatschhaus, die Rauhekopfhütte, die Verpeilhütte und die Riffelseehütte vorgestellt. „Die Sektion Frankfurt am Main hat den Tourismus im Kaunertal ins Rollen gebracht“, wird unser Vorsitzender Daniel Sterner zitiert. Der gesamte Beitrag kann auf unserer Homepage [hier](#) nachgelesen oder als PDF heruntergeladen werden.

Frankfurter Geist auf 2000 Metern Die FAZ berichtete am 3. September: „Das Gepatschhaus setzt Standards – und hat eine ungewöhnlich junge Hüttenwirtin.“

In dem ganzseitigen Artikel beschreibt Redakteur Daniel Meuren das umgebaute Gepatschhaus als „perfekt gelegenen Ausgangsbasis für Gipfelstürmer“. Bei aller Historie sei es nun die modernste Hütte der Alpen und so komfortabel, dass es auch Familien oder Menschen mit Handicap „einen guten Ausgangspunkt für den Einstieg in die Bergwelt bietet“.

Lob, Kritik oder Themenvorschläge?

Wir freuen uns über eure Zuschriften!

Ihr erreicht uns unter: mainberg-magazin@dav-frankfurtmain.de

Das letzte Einhorn lebt

Höhlenforschung in den Loferer Steinbergen

Lange haben wir uns auf „Das letzte Einhorn“ gefreut. Als sich an einem heißen Samstag im August zwei junge Höhlenforscherinnen, drei junge Höhlenforscher und drei Altforscher in Maria Kirchenthal in den Armen liegen wissen wir: Uns kann uns nichts mehr aufhalten. Auch nicht zu viele Kilogramm Essenseinkäufe, zu wenig Wasser im Camp – oder zu schwere Rucksäcke, pft!

„Das letzte Einhorn“ ist eine abwechslungsreiche, herausfordernde Schachthöhle. Nach den Vermessungsdaten aus 2024 ist der zweite Eingang nicht weit entfernt. So suchen am Montag zwei Seilschaften – Simon mit Petr und Johanna mit Oli – die überlagernden Steilwände, Schotterbänder und Latschenfelder nach einem blasenden Loch ab. Arne, Jeremi und Lilo installieren die Seile im Eingangschacht des „Einhorn“ und wollen in der Höhle Trinkwasser finden. Aber alle drei Teams kommen abends müde und erfolglos im Camp zusammen. Kein zweiter Eingang entdeckt, kein Wasser in irgendwelchen Ritzen, Spalten und Löchern. Nur Gerhard hat wieder 25 Liter von unten hochgeschleppt, hurra!

Gerhard und Johanna bekommen am Dienstag von mir das „Einhorn“ bis zum Forschungsende gezeigt und staunen sehr über den fossilen Firstgang mit seinem steten Gegenwind. Auf der Tour werden die Anker nachgezogen und die Seile kontrolliert – Sicherheit geht vor. Bald folgen uns Arne und Jeremi nach, welche die sehr luftige Traverse über den 40m Schacht am Forschungsende bravourös einbauen werden.

Am Mittwoch sind die beiden nicht zu bremsen, denn hinter der Traverse setzt sich der fossile dunkle Firstgang mit uralten Sinterformationen spektakulär auf mehreren Ebenen fort.

Am Donnerstag sausen Petr und ich mit Bohrmaschine, Kamera und Stativ ins ewige Dunkel hinab, um dort das Neuland fortzusetzen und sichtbar zu machen. Ein großer Schacht oder auch eine riesige, unübersichtliche Kluftkreuzung erfordert etwa 60m direktes Abseilen. Unten erreichen wir ein kleines Bächlein in dem gewaltigen Canyon, welchem wir kletternd, klemmend und spreizend abwärts folgen. Nach einem weiteren etwa 30m tiefen Absatz wird es in fossilen Spalten wilder und enger. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Erst nach 6 Stunden beschließen wir an einer 20m Stufe in leichtem Gegenwind die Umkehr. Erfahrungsgemäß dauert es bis zum Schlafsack „aufwärts“ länger. Deshalb sehen wir die Sonne erst am Freitag wieder. Am Freitag arbeiten dann die zwei Vermessungsteams Petr und Johanna für die neuen tiefen Teile und Arne und Jeremi im dunklen Firstgang aufeinander zu, um das Neuland



Die Trägermannschaft

möglichst exakt zu dokumentieren. Erst am Samstag sind die vier rundum glücklich zurück.

Simon hatte sich derweil selbst ein Geburtstagsgeschenk gemacht. Eine harmlos aussehende Spalte nahe am Camp, zack – 35m tief direkt runter vermessen, unten Eis! Hoppla ... Andere Spalten und Löcher haben es ihm auch schwer angetan, aber man kann selbst mit Lilo und Gerhard nicht überall gleichzeitig sein.

Die überschüssigen Essensvorräte innovativ zu verarbeiten, fällt uns leicht. Daher beschließen wir die Sterneküche in einem exquisiten Kochbuch zu vertreiben. Bitte reserviert Euch schon mal Eure Exemplare in der Hochglanz-Ausgabe des kommenden Bestsellers „Unterirdisch Kochen – Kochen auf tiefstem Niveau“.

Mit so einer harmonisch arbeitenden, motivierten, aufeinander achtenden, fröhlichen Gruppe, ist eine körperlich harte Höhlenwoche die reine Freude. Wir sind super! Und schon müssen wir leider das Camp zusammenräumen, Inventur machen und gen Heimat verschwinden, welche uns am Sonntag wiedersieht.

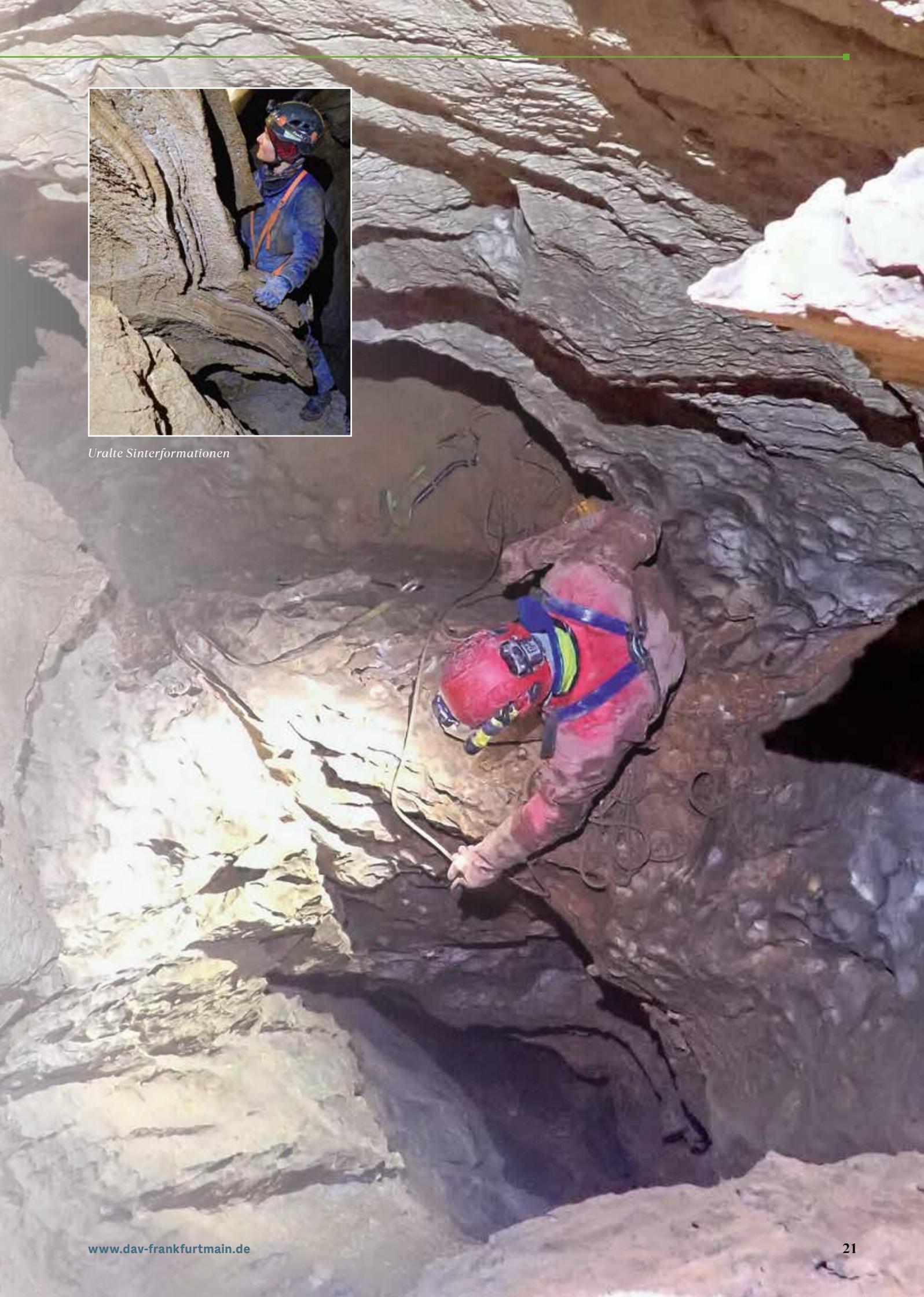
Macht's besser, Glück tief, Oliver
Bericht und Fotos: Oliver Kube



Im Urlaub angekommen



Uralte Sinterformationen



Großer Spürsinn in kleinen Schuhen

Über Pfade zum Altkönig (Juni)

Am Sonntag, den 29. Juni traf sich unsere Familiengruppe an der „Großen Kurve“ im Taunus – an der „Applauskurve“. Und tatsächlich: Als wir losliefen, schien der Wald uns mit rauschendem Blätterklatschen zu begrüßen. Das Wetter war noch frisch, doch schon bald liefen sich alle warm. Über verschlungene Wege und kleine Trampelpfade ging es bergauf Richtung Weiße Mauer und Altkönig. Die Kinder übernahmen die Führung. Sie entdeckten Spuren im Boden – waren das Wildschweine oder vielleicht doch „Waldgeister“? Auf halber Strecke zur Weißen Mauer merkten wir, dass der Zeitplan nicht einzuhalten war – die Tour musste verkürzt werden. Während die Eltern berieten, folgten die Kinder einem kleinen, kaum sichtbaren Pfad. Er kürzte tatsächlich den Weg zum Altkönig ab. Die Kleinsten sind die besten Späher!

Oben am Altkönig wurde der Gipfel kurzerhand zur Burg erklärt. Mit Steinen, Ästen und viel Fantasie entstand ein Lagerplatz. Das Picknick schmeckte daher doppelt so gut. Der Abstieg über Schotterpfade führte uns zum Fuchstanz, wo kühler Apfelsaft und Bier warteten.

Später, auf dem Rückweg, waren sich alle einig: Für die Erwachsenen war es eine schöne Wanderung – für die Kinder ein kleines Abenteuer voller Mut und Spürsinn.

... mit Blick auf die Frankfurter Skyline



Kartoffelernte in Weißkirchen ...

Abschied vom Hochsommer (August)

Am 31.08.2025 führte unsere Sommerwanderung August von der Heerstraße in Frankfurt über die Felder zum Maislabyrinth in Weißkirchen.

Erster Stopp war der Aussichtsturm Taunusblick an der nahegelegenen Raststätte der A5.

Weiter ging es vorbei an Feldern und Wiesen bis nach Oberursel-Weißkirchen. Unterwegs konnten die Kinder einen Pausenstopp beim zufällig stattfindenden Steinbach Open Air an der sogenannten Apfelweinbrücke mit Rollenrutsche und Bungee-Jumping einlegen.

In Weißkirchen erwarteten uns rings um das Maislabyrinth vielfältige Attraktionen: Getestet wurden ein Bobbycar Downhill-Kurs, ein Strohbällen-Labyrinth (perfekt zum Fangen spielen) und auch ein riesiger Sandberg. Nicht zu vergessen natürlich das Maislabyrinth (aus dem alle wieder zurück gefunden haben) sowie Kaffee und Kuchen. Gut angenommen wurde auch das Angebot der Kartoffelernte: Der Kauf eines leeren Kartoffelsackes erlaubte es, so viele Kartoffeln zu sammeln, wie man tragen konnte. Hilfreich war dabei auch der Traktor des Bauern oder auch mal ein Bobbycar für den Transport.

Anschließend ging es mit der S-Bahn zurück zum Ausgangspunkt. Ein rundum gelungener Tag!

Bericht: Andreas Siemer und Daniel Thomas

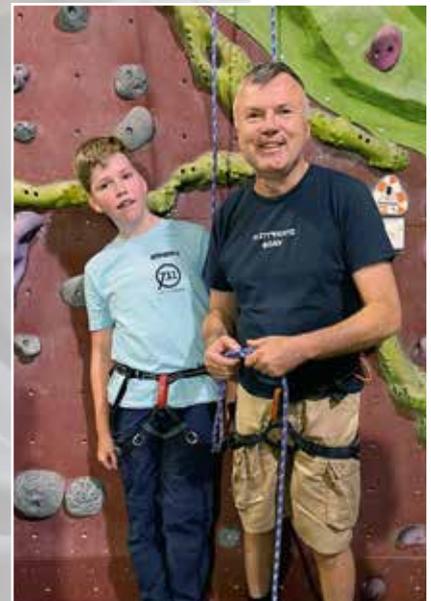




Susanne Pfeifer (Kletterbetreuerin und Stellvertreterin der KLETT^hERAPIE) mit Jana Misof (links) und Marie Köhler. Beide junge Frauen sind Rollstuhlfahrerinnen und engagierte Kletterinnen.



Arno Pfeifer (Betreuer) leistet Marie Hilfestellung.



Philipp Gettler (Leitung KLETT^hERAPIE und Kletterbetreuer) gemeinsam mit Jakob Stratmann, einem langjährigen engagierten Teilnehmer.



Johannes Mantel (Betreuer) wird beim Sichern von Jana Misof unterstützt.

15 Jahr KLETT^hERAPIE

Vor 15 Jahren haben Monika Gruber und Wolfram Bleuel die KLETT^hERAPIE in Frankfurt ins Leben gerufen. Seitdem ist dieses Angebot ein fester Bestandteil unserer Sektion. Auch der letzte Kurs der KLETT^hERAPIE im Sportpark Kelkheim war wieder gut besucht. 13 Kinder und 2 Eltern trafen sich regelmäßig freitags in der Kletterhalle. Betreut wurden sie von ehrenamtlichen DAV-Betreuer*innen und Trainer*innen. Dabei herrschte schon fast eine familiäre Atmosphäre, die von Vertrauen und Zusammenhalt geprägt war.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei allen Betreuer*innen für die wertvolle Unterstützung und Begleitung aller Teilnehmer*innen bedanken. Ebenfalls ein Dankeschön an den Deutschen Alpenverein und den Sportpark Kelkheim.

Philipp Gettler



Querungen, Harscheisen und ein Klettersteig

Skitourenwoche Jamtalhütte 5. bis 13. April 2025

Samstag Anreise | Sonntag Hüttenaufstieg

Der Zustieg zur Jamtalhütte von Galtür aus ist mit zehn Kilometern und 650 Höhenmetern relativ lang, weshalb wir nach der langen Anreise aus Frankfurt erst einmal im Tal in Kappel übernachten. Außerdem liegen einige Lawenstrieche am Weg, so dass früher Aufbruch empfohlen wird. Der Aufstieg zieht sich wie erwartet und wir queren tatsächlich zwei große Lawinenabgänge. Auf der Hütte bekommen wir zwei komfortable Zweibettzimmer.

Montag Grenzeck-Kopf

Die Tour zum Grenzeck-Kopf beginnt praktisch auf der Hüttenterrasse und geht entlang des Futschölbaches ein langes Stück flach ins Tal, bis sie nach dem Finanzerstein über breite Mulden und Hänge ansteigt, ab dem Abzweig zum Kronenjoch zunehmend steiler und zum Gipfel immer härter wird, so dass die Harscheisen zum Einsatz kommen.

Die letzten Meter gehen wir in wenigen Serpentinaugen zu Fuß zum Gipfelkreuz. Die Abfahrt beginnen wir direkt über den verharschten Gipfelhang. Es folgen ideal geneigte Hügel und Mulden, deren tragfähiger Harschdeckel jetzt schön aufgeföhrt ist. Ab dem Finanzerstein halten wir uns links, queren einen steileren Hang und haben zum Schluss eine Abfahrt bis vor die volle Hüttenterrasse.

Dienstag Haag-Spitze | Obere Ochsencharte

Eigentlich wollen wir auf die Haag-Spitze. Da wir in dem steilen Hang keine Aufstiegsspuren finden und dort sehr wenig Schnee liegt, gehen wir jedoch weiter zum Jamtalferner. Ziel ist nun die Obere Ochsencharte. Der Aufstieg zieht sich durch eine weite Mulde und weiter oben in großen Bögen bis auf den Gletscher. Die letzten Meter Steilanstieg in die Scharte spare ich mir; die anderen gehen zu Fuß hoch, zum Teil mit Steigeisen. Zur Abfahrt haben wir anfangs auf dem Gletscher noch herrlichen Pulverschnee, der ein Stück weiter fester wird und dann in Bruchharsch übergeht. In der flachen Mulde und weiter unten im Talboden ist der Schnee tragfähig und die Skier laufen fast bis unterhalb der Hütte. Für den Gegenanstieg zur Hütte gibt es mehrere Möglichkeiten, die wir in den nächsten Tagen ausprobieren werden. Heute halten wir uns an die sichere Empfehlung, in einem Bogen ausholend an der Bergrettung vorbei über die Ratraç-Spur der Pistenraupe zur Hütte zu gehen.

Mittwoch Rußkopf und Gemsspitze

Wir steigen über den steilen und hart gefrorenen Berg direkt hinter der Hütte mit Harscheisen zum Steinmannli auf. Von dort folgen längere Querungen über Rücken, weite Hänge und Mulden bis unter den Chalausferner und eine riesige Querung unter eindrucksvollen Felswänden bis zum Rußkopf. Nach kurzem Aufstieg machen wir Pause auf dem Gipfel. Die anderen rüsten sich zum weiteren Aufstieg zur Gemsspitze; ich fahre zur Hütte zurück.

Donnerstag Chalausköpfe

Auf Alpenvereinaktiv finden wir eine Rundtour zu den Chalausköpfen mit weiterer Abfahrt nach Süden und um den Rußkopf zur Hütte zurück. Da aber die Südseite gestern von der Gemsspitze aus sehr steil aussah und an einem Felsriegel zu enden schien, planen wir nur den nördlichen Teil der Runde.

Wie am Vortag steigen wir zum Steinmannli auf und weiter Richtung Rußkopf bis unter den Chalausferner. Auf diesem sind bereits erstaunlich viele Skitourengeher unterwegs. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass es hinter der Passhöhe Fuorcla Chalaus weitergeht zum Augstenberg. Auch wir steigen über den Gletscher auf. Zum Schluss wird es immer steiler, das letzte Stück zur Fuorcla Chalaus gehen wir zu Fuß. Auf der anderen Seite geht es steil und tief herunter in eine Mulde, dann über weiche Südhänge wieder hoch hinauf. Oben am Felsgrat sehen wir mehrere Gruppen sich zu Fuß eine steile Rinne hinaufarbeiten. Na dankeschön, „schönste Skitour dieser Gegend“!

Wir gehen zurück und fahren ein Stück am Gletscher ab, um zu dessen südlichem Teil wieder aufzusteigen bis an eine Scharte unterhalb der Chalausköpfe. Das letzte Stück geht zu Fuß eine tief verschneite Felsrinne hinauf. Auf einmal höre ich Stimmen von oben, da kommen mehrere Tourengeher von der anderen Seite. Mit Ski in der einen und Stöcken in der anderen Hand steigen sie schnell an mir vorbei ab. Klar, aus der Rinne kann man nicht rausfallen und Schnee ist weich. Der Aufstieg von Süden kommt in einem weiten Becken hoch, dessen unteren Teil man nicht einsehen kann.

Der Abstieg zurück durch die Rinne geht flott. Die Abfahrt über den südlichen Teil des Gletschers ist kaum verspurt mit tollem weichem Schnee, bis wir weiter unten in die vielen Spuren vom Augstenberg einbiegen. Über flache Böden und einige Mulden gelangen wir direkt auf den Talboden des Jamtals. Dort laufen die Ski bis kurz unterhalb der Hütte. Heute nehmen wir die Spur am Hang entlang zur Hütte – ganz entspannt.

Freitag Pfannknecht-Runde mit Klettersteig

Diese Runde finden wir auch bei Alpenverein aktiv. Sie ist nicht sehr lang, hat aber einige technische Herausforderungen wie Steilaufstieg und Abfahrt über die Scharte südlich des Pfannknecht und einen kurzen Klettersteig auf dessen Gipfel.

Also steigen wir morgens zum dritten Mal mit Harscheisen den Hang hoch zum Steinmannli, diesmal aber weiter aufwärts Richtung Osten, zunächst über einen steilen Hang (wieder mit Harscheisen), oben über flache Hügel und Mulden. Zum Talschluss steilt es kräftig auf und es ist keine klare Aufstiegsspur in die Scharte zu sehen. Ich hole weit nach rechts am Hang aus, quere mit relativ flacher Spur möglichst hoch unter die Scharte und komme mit einer Spitzkehre oben an. Links in der Scharte beginnt der

Klettersteig mit einer seilfreien Schneerinne. Das nächste Wändchen umgehe ich etwas leichter rechts herum, dann geht es am Stahlseil schneefrei und schön über Zacken und Verschneidungen ein ganzes Stück weit hinauf. An einem längeren waagerechten Absatz liegt das Seil auf den Boden und darüber mannshoch Schnee, dahinter läuft es an einem sehr glatten Grat aufwärts. Da sich niemand von uns traut, weiterzugehen, kehren wir wieder um. Aber schön ist es trotzdem. Über die Schneerinne am Einstieg seilen wir entspannt ab.

Nun kommt die nächste Herausforderung: Trauen wir uns, die steile Rinne zur anderen Seite abzufahren? Von der Scharte aus kann man sie nicht einsehen, von einem seitlichen Vorsprung weiter oben geht es dann gut. Ich fahre hinein, ziehe zwei Schwünge im nassen tiefen Schnee und warte auf die anderen, die vorsichtig folgen; das machen wir so weiter bis zum Hangfuß.

Anschließend geht es über flache Rücken und Mulden in wenig verspurtem und schön tragendem Schnee genussvoll hinab ins Futschöltal. Ab dem Hochmoor Breites Wasser gelangen wir auf bekannten Hangquerungen und Schlusshang zur Hütte.

Samstag Hintere Jamspitze

Nun endlich muss sie her, die Hintere Jamspitze! Leider ohne Frank, der sich erkältet hat.

Noch einmal abrutschen in den Talboden, auffellen, lange flach ins Tal gleiten. Hinter dem ersten Felsriegel wird es sehr warm, außerdem spüre ich die vergangenen Touren tage in den Knochen. Pause, Energie tanken und weiteren Weg planen. Nach einem Blick auf die Karte gehen wir weiter. Der Wind hat stark zugenommen und weht Triebsschnee in die Spur – beides lästig und anstrengend. Oben im flachen Gelände nimmt der Wind weiter zu, mehr Triebsschnee in der Spur, die Felle rutschen ... Gegen 13 Uhr erreichen wir den Gipelfuß, machen Skidepot und Pause. Viele Skifahrer kommen schon herunter. Es gibt eine schöne feste Spur, die sicher ohne Steigeisen begehbar ist. Oben sind wir fast allein, genießen die Sonne und fotografieren ausgiebig die Aussicht. Zur Abfahrt nehmen wir den direkten Weg über den steilen Gletscher, der Schnee ist stark verspur, aber gut griffig. Dann folgen die bekannten flachen Abschnitte, ein Steilhang und die lange Querung unter die Hütte, diesmal alles schon sehr weich.

Sonntag Abfahrt und Heimfahrt

Wie angekündigt wird das Wetter wolkig und grau. Wir packen unsere Sachen und fahren mit den Ski entlang der Ratrae-Spur ab; jetzt reicht der Schnee nur noch bis zur Scheibenalm etwa auf der Hälfte der Strecke. Danach müssen wir die Ski bis zum Parkplatz Mentenalpe tragen. Christoph und Ludger sind vorausgegangen, um das Auto aus Galtür zu holen, was uns dankenswerterweise zwei Kilometer Fußmarsch erspart.

Alles in allem war es eine sehr gelungene und schöne Skitourenwoche, die weniger durch lange, hohe, weite Touren glänzte, sondern durch kleine Herausforderungen abseits der viel begangenen Routen. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, gerne wieder mit euch!

Bericht und Fotos: Sabine Mönnig



„Ouvreur de Bouse“ ist eines der beliebtesten Ziele am Cap Canaille in den Calenques. Die steilen Routen sind freundlich bewertet und eignen sich gerade an sonnigen Wintertagen für Genussklettereien. Ein abschließender Pernod an der Hafepromenade von Cassis rundet den Tag ab.

Foto: Ursula Frühauf

WINTER IN DEN CALANQUES



Stürmischer Wind und goldener Granit

Klettern an den Aiguilles Dorées, den „Goldenen Nadeln“ im Montblanc-Gebiet



*Abseilen von der
Aiguille de la Varappe*

Ich hing frierend am Stand vor Seillänge 6 der Tajabone (7 SL, 5c+/A0) und beobachtete, wie sich der Vorsteiger der französischen Seilschaft vor uns langsam nach oben arbeitete. Der Himmel war bedeckt, es war kalt und windig. Einen Stand tiefer wartete Markus darauf, dass ich ihn nachholen würde. Schließlich verschwand der Vorsteiger aus meinem Sichtfeld und seine Partnerin folgte ihm nach. Ohne weitere Verzögerung kletterten wir die schöne Risslänge und die Seillänge danach zum Gipfel, den wir wegen des stürmischen Westwinds alsbald wieder verließen. Der darunter liegende Stand befand sich auf einem windgeschützten Band und für einen Moment kam die Sonne hinter den Wolken hervor. Ich lehnte mich mit dem Rücken an die Felswand, aß einen Fruchtriegel und genoss den Moment der Ruhe und die Aussicht auf die Berge des nördlichen Montblanc-Massivs.

Das Abseilen zum Wandfuß klappte trotz markanter Felsstrukturen fast problemlos. Nur den zweiten Stand hatte Markus zunächst verfehlt, weil er recht weit entfernt von der Falllinie liegt. Wir landeten wohlbehalten auf dem Schneefeld am Wandfuß, wo wir die Pickel deponiert hatten. Damit konnte ich im weichen Schnee sicher zum Start der Route aufsteigen, wo unsere Bergstiefel lagerten. Zurück in der Biwakhütte warteten wir in der Wärme auf Aylin und Jörg, die sich mit der Tour Dorées les Balades (8 SL, 6a+) einer schwierigeren Aufgabe gestellt hatten.

Am Tag zuvor waren wir von der Cabane de Trient über den harmlosen Trient-Gletscher, den Windkolk am Col des Plines und unangenehmes Moränengelände zum Envers des Dorees Biwak gelaufen - natürlich nicht, ohne zuvor im Regen etwas Spaltenbergung zu üben. Gestartet waren wir in Champex, wobei wir den Zustieg durch den Sessellift nach La Broya etwas verkürzten. Die erste Herausforderung unserer Tour bestand darin, die schweren Rucksäcke, die neben Kleidung und Material Snacks für eine Woche und Vollverpflegung für vier Tage im Biwak enthielten, in die Sitze des Lifts zu hieven. Dann entschwebten wir der Zivilisation. Auf dem Weg zur Orny-Hütte, wo wir die erste Nacht verbringen und etwas klettern wollten, trafen wir noch ein paar Wanderer, während die Vegetation immer spärlicher wurde und wir in eine Landschaft aus Fels und Eis hochstiegen. In den 20 Jahren, in denen ich nicht mehr hier gewesen war, hatte sich die Landschaft durch den Klimawandel deutlich verändert. Der Glacier d'Orny war geschrumpft und von einer Menge Schutt bedeckt. Über die Nordwand des Portalet, in der nur noch Eisreste zu sehen waren, polterten in kurzen Abständen Felsmassen herab. Es stimmte mich traurig, diesen irreversiblen Verfall zu sehen. Es sollte nicht das einzige Mal auf dieser Tour sein.

Nach einem guten Kaffee auf der Orny-Hütte kletterten wir auf die Aiguille de la Cabane (2.999 m), die insbesondere im Gipfelbereich aus sehr schönem und solidem Granit besteht. In der Nacht wurden drei aus unserem Team vom Höhenkopfschmerz heimgesucht. Ich hatte zum Glück nur einen schnellen Puls.

Am nächsten Tag kletterten wir auf dem Weg zur Trient-Hütte einige unlohnende Routen am sogenannten Pilier de Avenir, die es aus unerfindlichen Gründen in den Plaisir-Führer geschafft haben.

Das auf 2.980 m inmitten von Gletschern gelegene Envers des Dorees Biwak ist eine kleine Selbstversorgerhütte mit 18 Plätzen, wobei bei voller Belegung zwei Matratzen irgendwo im Gebäude platziert werden müssen. Die Hütte ist sehr gemütlich und hat eine gute Küchenausstattung. Fließendes Wasser gibt es allerdings nicht. Deshalb muss das Wasser mit großen Kanistern aus dem nahegelegenen See geholt werden. Glücklicherweise fanden sich immer Bewohner, die das aus eigenem Antrieb taten. An unserem Ankunftsstag waren außer uns 12 Personen da, die aus Quebec, Frankreich und dem Wallis kamen. Trotz der Enge funktionierte der Biwak-Alltag gut, da alle aufeinander Rücksicht nahmen.

Rund um das Biwak gibt es kein Mobilfunknetz, was den Eindruck der Ruhe und Abgeschlossenheit verstärkte und die Kommunikation zwischen den Bewohnern förderte. Wichtigstes Gesprächsthema waren natürlich die Klettertouren rund um das Biwak. Tajabone und Dorees les Balades gehörten zu den Favoriten am Vorbau der Aiguille Sans Nom, während an der weiter entfernten Aiguille de la Varappe (3.517 m) die Eole danza per noi (12 SL, 6a+) lockte. Daneben gibt es noch viele weitere Routen. Allen gemeinsam ist der tolle Granit - und die Notwendigkeit, die Absicherung mit Cams und Keilen individuell zu optimieren. Die Tajabone ist wohl die Route, in der man am wenigsten Sicherungen selbst legen muss.

Nach den anstrengenden Zustiegs- und Klettertagen gönnten wir uns einen Ruhetag am Biwak. Erfreulicherweise kam die Sonne raus und der Wind wehte etwas schwächer.

Der nächste Tag sollte laut Wetterbericht der schönste der Woche werden: trocken, sonnig und noch weniger windig. Wir diskutierten die möglichen Routen: Lieber etwas Kürzeres klettern mit höherer Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Tour oder doch die Eole angehen? Nach einigem hin und her entschieden wir uns, gemeinsam die Eole

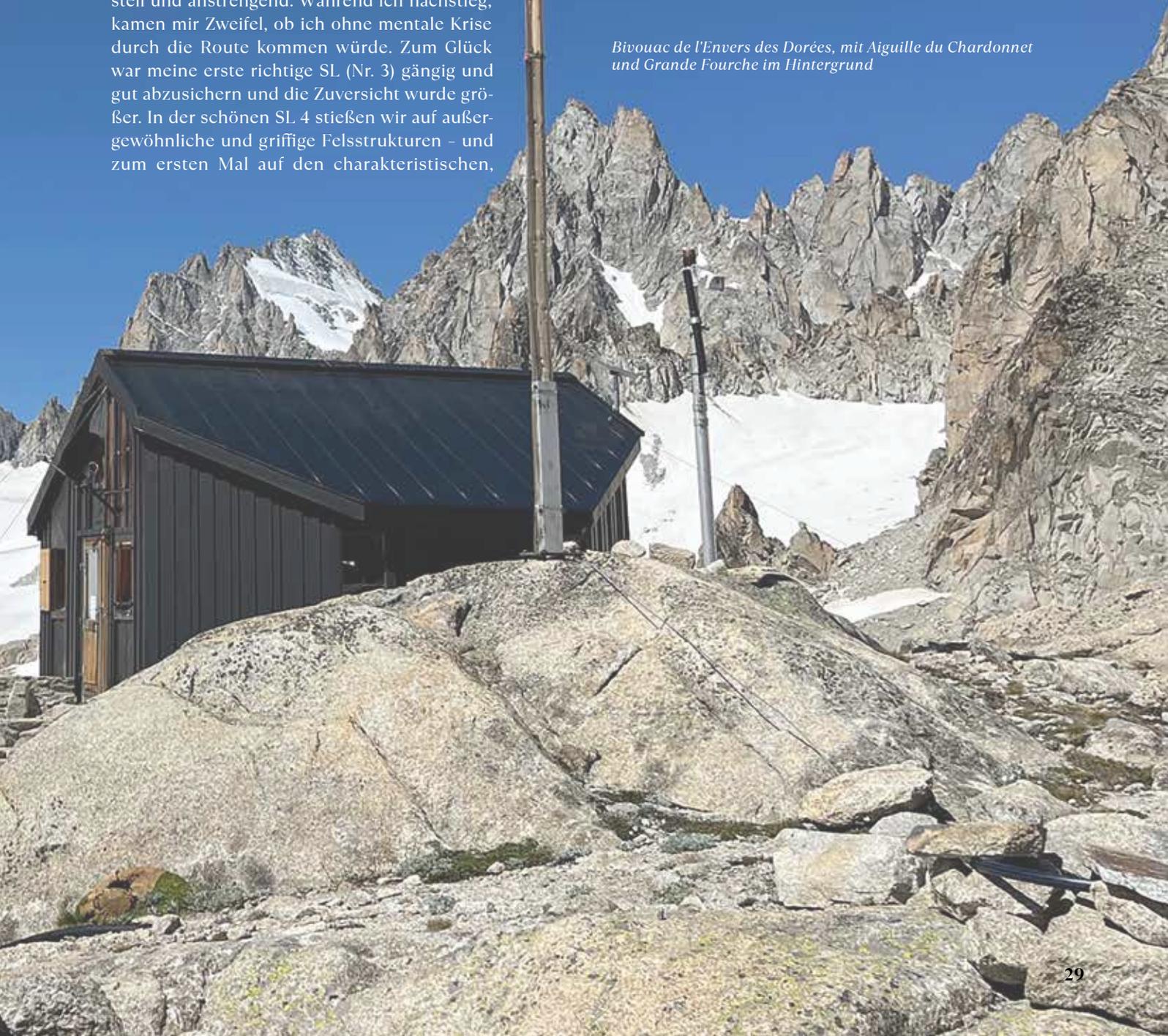
zu machen und einem straffen Zeitplan zu folgen, denn schließlich wollten wir nicht die Nacht am Berg verbringen. Die Eole hat gut eingerichtete Standplätze, aber nur wenige Bohrhaken als Zwischensicherungen, so dass der größte Teil der Sicherungen selbst zu legen ist.

Morgens um 7:00 Uhr brachen wir auf und stiegen über schneedurchsetztes Blockgelände auf den Arm des Glacier de Saleinaz, der unter die Südwestwand der Aiguille de la Varappe führt. Mit Steigeisen an den Stiefeln stiegen wir auf ein schmales Band am Einstieg der Route hoch, der noch im kalten Schatten lag.

Aylin und Jörg gingen als erste, Markus und ich folgten. SL 1 ist eine einfache Rampe nach rechts und gefühlt noch Teil des Zustiegs. SL 2 ist komplett selbst abzusichern und schon recht steil und anstrengend. Während ich nachstieg, kamen mir Zweifel, ob ich ohne mentale Krise durch die Route kommen würde. Zum Glück war meine erste richtige SL (Nr. 3) gängig und gut abzusichern und die Zuversicht wurde größer. In der schönen SL 4 stießen wir auf außergewöhnliche und griffige Felsstrukturen – und zum ersten Mal auf den charakteristischen,

orange-farbenen Granit, dem die Aiguilles Dorées („Goldenen Nadeln“) ihren Namen verdanken. Den Riss in SL 6 fand ich schön, aber auch im Nachstieg nicht leicht. In SL 7 kletterten wir versehentlich ein Stück der Nachbarroute *Et je suis le vent*, was angesichts des traumhaften Granits ein glücklicher Irrtum war. Die SL 8 und 9 sind deutlich steiler und anspruchsvoller (6a, 6a+) und ich war froh, dass Markus beide vorstieg. In SL 10 wechselt die Route auf die Westseite. Danach kommt die 40 m lange „Bilderbuchverschneidung“. Ich wollte diese im Nachstieg kraftsparend klettern, was mir aber nicht gelang. Ich fand die Risskletterei ziemlich anstrengend, weil die Verschneidung ziemlich steil ist und es nicht viele gute Tritte in den Seitenwänden gibt. Auch die dünne Luft auf über 3.400 m trug ihren Teil zu der Anstrengung bei.

Bivouac de l'Envers des Dorées, mit Aiguille du Chardonnet und Grande Fourche im Hintergrund

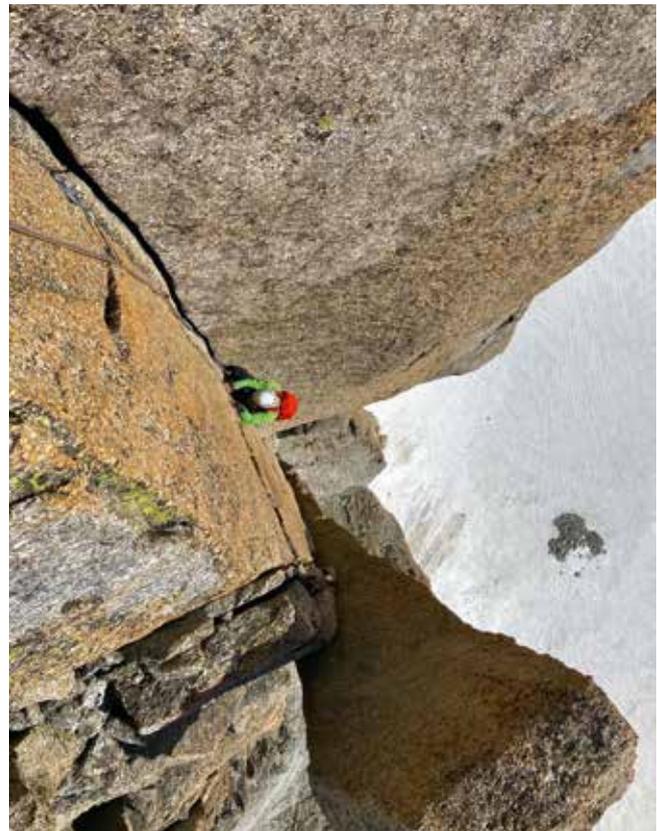


Am Stand musste ich mich körperlich und geistig etwas erholen, bevor ich die mit 4 Bohrhaken bestückte, plattige Rechtstraverse zum Gipfel anging. Auch in dieser Länge war der Granit orange-rot und die Kletterei war hier ein wenig anstrengendes Vergnügen. Um 15:50 Uhr, nach knapp 6 h Kletterzeit waren wir alle auf dem Gipfel, wo - mal wieder - ein starker Wind wehte, so dass es trotz Sonnenschein recht kalt war. Wir begannen gleich mit dem Abseilen, das etwas kompliziert ist, da man nicht einfach der Linie des Aufstiegs folgt und es an einigen Stellen buchstäblich um die Ecke geht.

Wir hatten auch einen Seilverhänger, aber zum Glück eine belgische Seilschaft hinter uns, die unser Seil befreite. Nach etwa zwei Stunden waren wir unten, aber noch nicht am Einstieg, wo unsere Bergstiefel lagen. Diese mussten wir noch mit Hilfe einer Seilrutsche bergen, dann ging es zurück zum Biwak, wo wir um 21:00 k.o., aber zufrieden ankamen.

Am nächsten Tag mussten wir wieder unsere großen Rucksäcke packen. Diese waren nun um ein paar Kilo leichter, aber immer noch ziemlich schwer. Der Rückweg zog sich in die Länge und die Beine waren vom Vortag noch müde. Beim Gehen erinnerte ich mich an den Song „Weit ist der Weg“ von Element of Crime und an meine Frau, die ich am Abend wiedersehen würde. Kurz vor der Bergstation fing es an zu regnen und auf der Sesselliftfahrt ins Tal wurden wir patschnass. War aber egal.

Auf dem Heimweg zur Biwakhütte



Die Verschneidung in Seillänge 11 der Eole

Wir beendeten die Tour, wie es sich gehört, bei Kaffee und Kuchen und fuhren müde und zufrieden nachhause.

Bericht und Fotos: Jürgen Bierbaum

„Da war immer etwas,
das Hoffnung gegeben hat“



Die Bergseehütte im Morgenlicht

Klettern auf der Bergseehütte



Blick vom Bergseeschijen auf den Göschener Stausee

Was bitte ist ein Schijen? Laut der Wikipedia stammt das Wort aus dem Schweizerdeutschen und bedeutet „dünne Latte, Zaunpfahl, schmales langes Brett“. Als Ortsbezeichnung beschreibt es dementsprechend eine „schmale, aufragende Felsformation“. Auf der Suche nach solchen „markant und steil aufragenden“ Bergen sind wir im August zu fünft in die Urner Alpen gefahren. Die Bergseehütte oberhalb des Göschener Stausees wurde uns als idealer Ausgangspunkt für vielfältige Klettertouren empfohlen.

Weil das Wetter laut Wetterbericht täglich schlechter werden soll, starten wir nicht im nahegelegenen Klettergarten, sondern wagen uns gleich am ersten Tag in Mehrseillängenrouten: Thilo und Tino gehen die 10 SL des Bergseeschijen-Südgrat an, während Gregor, Stephan und ich die niedrigere „Morgenglanz“ an der Westflanke erobern. Verblüfft müssen wir feststellen, dass Plattenklettern im Schweizer Granit eine eigene, den meisten von uns bislang unbekanntere Sportart zu sein scheint; so hat die Natur hier erstaunlicherweise auch in den leichtesten Schwierigkeitsgraden kaum Griffe oder Tritte vorgesehen.

Trotzdem kämpfen wir uns tapfer die Wand empor. Am Ausstieg treffen wir die anderen beiden wieder, die glücklich und stolz von ihrem Gipfelerlebnis berichten. Thilo beschreibt seine Erfahrung mit den schönen Worten: „Da war immer etwas, das Hoffnung gegeben hat.“

Am nächsten Tag versucht sich eine Seilschaft – nur teilweise erfolgreich – an der Via Andrea, während die andere nach Schwierigkeiten bei der Standplatzsuche und zeitraubendem Kuddelmuddel mit einem verklemmten Seil den Südgrat des Hochseeschijen über einen Notabstieg verlas-

sen muss. Die Entscheidung tut weh, aber wir wollen kein Risiko eingehen, sondern lieber bei Tageslicht das unwegsame Blockfeld überqueren, um sicher zur Hütte zurück zu kommen. (Zu unserer Schande müssen wir gestehen, dass mehrere Stirnlampen im Lager geblieben waren!)

Am dritten Tag ist es schon deutlich kühler, und für den Nachmittag ist Regen vorausgesagt. In zwei Seilschaften steigen wir in den Roten Faden ein – eine ausgesprochen reizvolle und abwechslungsreiche Tour, die außerdem nach zwei Dritteln einen bequemen Abstieg ermöglicht. Die beiden jüngsten Teilnehmer gehen trotz aufziehender Wolken unverdrossen weiter und dürfen dafür anschließend im Regen abseilen, während wir älteren schon bei Kaffee und Kuchen sitzen.

Am vierten Tag regnet es so sehr, dass sogar das tägliche Bad im Bergsee ausfällt. (Ja, der See ist kalt. Und nein, das Wasser auf der Hütte ist keinesfalls wärmer.) Als Entschädigung – oder weil wir fast die einzigen Gäste sind – bekommen wir vom Hüttenteam ein fantastisches Gulasch und dürfen eine neu komponierte Rotkohlsuppe verkosten. Sehr lecker!

Den letzten Tag verbringen wir im Klettergarten und üben, teilweise im Toprope, diese immer noch ungewohnten Platten ohne Griffe und Tritte hochzukommen.

Fazit: Tolle Landschaft, super Fels, nette Gruppe; auch die Fahrt mit dem Bus von Stadtmobil war ausgesprochen angenehm. Dank an Luca fürs Organisieren!

Bericht: Andrea Teupke, Fotos: Tino Dunkel

Beide Seilschaften treffen sich zum Abseilen



Dreiländertour am Alpenhauptkamm

Geführte Hüttentour vom 23. bis 30. August 2025



Gaby, Reinhard, Peter, Joachim, Ulla, Gaby B., Tarik, Urs, Humberto und Laura auf der Birnlücke (2.665 m). Im Hintergrund Schlieferspitze und Großvenediger

„Dreiländertour“: Ein Flyer des DAV mit diesem Titel fiel mir vor der Coronazeit in die Hände. Aber da Hüttentouren in den Coronazeiten etwas schwierig waren, dauerte es bis 2025, bis wir diese Tour planen konnten.

Dreiländertour, das klang verheißungsvoll und besonders. Im Vorjahr waren wir am Tiroler Höhenweg auf der Grenze zwischen Italien und Österreich gelaufen, aber drei Länder? Die Auflösung: Salzburg, Tirol und Südtirol waren gemeint. Spannend war für mich auch, an den Krimmler Wasserfällen zu starten, Europas höchsten Wasserfällen mit einer Fallhöhe von 380 Metern. Sie sind sogar die fünfhöchsten Wasserfälle der Welt!

Wir tauchten auf unserer 6-tägigen Hüttentour in interessante Schutzgebiete ein, durchwanderten den Nationalpark Hohe Tauern, streiften die westliche Venedigergruppe und die östlichen Zillertaler Alpen. Geplant waren mehrere Gipfelbesteigungen über 3.000 m, allerdings konnten wir wetterbedingt nur einen Gipfel, das Gamspitzl (2.888 m), besteigen. Wir lernten aber, dass die vielen Scharten, die wir auf unserem Trek überschritten, sich genauso wie Gipfel anfühlten – viele kamen fast auch an die 3.000-m-Grenze!

Das Wort Tauern bedeutet Übergänge. Wir haben auf unserem Weg viel über die historische Bedeutung der Wege erfahren: Schmuggler und Händler nutzten schon früh diese Übergänge. Besonders bewegt hat uns aber der Friedensweg über die Krimmler Tauern. 1947 herrschte in Österreich immer noch eine antisemitische Haltung. Viele Juden, die die Konzentrationslager überlebt hatten, beschlossen deshalb, Europa über den Schiffsweg von Italien nach Palästina zu verlassen. Das war nicht einfach, da die Alliierten die

Grenzen dicht gemacht und ihnen der Weg nach Italien versperrt hatten. Palästina war damals noch britisches Mandatsgebiet und Großbritannien übte Druck auf Europa aus, die Grenzen für jüdische Einwanderer zu blockieren. Frankreich sperrte alle Grenzen von Tirol nach Italien. Nur ein etwa 10 km breiter Streifen über die Krimmler Tauern wurde von US-Streitkräften kontrolliert, die der Flucht der Juden offen gegenüberstanden. Diese Route, die vom Krimmler Tauernhaus in 1.000 hm Anstieg nach Italien führte, stand ihnen frei. Heute kann man diese beschwerliche Route, die viele mit ihren Kindern und ihrem Hab und Gut nahmen, als Friedensweg nachwandern. Beeindruckend waren nicht nur die Anstrengung, die mit diesem Weg verbunden war, sondern auch die Hilfsbereitschaft der Einheimischen, insbesondere des Krimmler Tauernhauses und der ortsansässigen Bergführer, die diese Flucht ermöglichten.

Von Krimml holte uns der Wirt der Warnsdorfer Hütte mit seinem Jeep ab. Er fuhr uns durchs Achental bis zum Aufstieg zur Warnsdorfer Hütte. Von dort ging es dann 700 hm zu Fuß zur Hütte weiter. Nach kurzer Rast auf der Hütte machten wir uns bereit zum Aufstieg über Blockgelände zum Gamspitzl (2.888 m), von wo wir einen herrlichen Blick auf die umgebenden Gletscher hatten. Wir konnten den Großvenediger erkennen sowie die Dreiherrnspitze (3.499 m), die sich majestätisch vor uns erhob. Auf dem Rückweg statteten wir noch dem nahen Eissee einen Besuch ab, malerisch schön, aber er machte seinem Namen alle Ehre.

Der nächste Tag begann mit einem Abstieg, mehreren Bachquerungen und einem kurzen, aber steilen Anstieg von 700 hm zur Birnlücke (2.665 m). Von dort erschloss sich uns der Blick nach Italien, ins Ahrntal. Die Hütte war klein und typisch italienisch; so gab es guten Kaffee (Espresso) und zum Abendessen Polenta mit Käse überbacken.

Weil diese Etappe zur Hütte relativ kurz war, beschlossen einige aus der Gruppe noch einen kurzen Spaziergang zurück zur Birnlücke zu machen, um den Lausitzer Höhenweg zu gehen, der dort begann und auf den wir am nächsten Tag von der Birnlückenhütte stoßen wollten. Unterwegs fanden wir schöne glitzernde Steine, was uns dazu brachte, uns darüber auszutauschen, wie der Alpenhauptkamm entstanden sein könnte und welche Gesteinsarten es gäbe. In unserem DAV-Flyer zur Tour steht folgende Erklärung: „Außergewöhnlich ist, dass sich hier die alte europäische Platte aus rund 10 Kilometern Tiefe ihren Weg wieder an die Oberfläche gebahnt hat und so das geologisch höchst interessante Tauernfenster erschuf. Faszinierende Formen und Verwerfungen kennzeichnen dieses Gebiet an der Oberfläche, während im Inneren der Berge unzählige Kris-



Blick auf den Rainbachsee, immer noch 800 hm Abstieg zum Krimmler Tauernhaus

talle und Mineralien verborgen sind.“ Auf unseren weiteren Etappen bestaunten wir immer wieder diese Gesteinsformationen, über die wir auf unzähligen angelegten Gesteinsplatten gingen.

Der nächste Tag von der Birnlückenhütte zur Plauener Hütte war die längste Etappe der Tour, angegeben mit acht Stunden reiner Gehzeit. Unser Weg führte wieder über eine Scharte, das Heilig-Geist-Jöchl (2.685 m), zurück nach Österreich. Dazwischen machten wir noch bei der Neugersdorfer Hütte, einer geschlossenen Hütte, die als Finanzwache dient, in der Sonne Rast. Auf dem Lausitzer Höhenweg gab es immer wieder Passagen, die sehr schmal am Abhang über Felseinschnitte führten, aber mit einem Seil versichert waren.

Nach dem Heilig-Geist-Jöchl änderte sich die Landschaft. Es ging abwärts über Blockgelände, und wir wanderten an mehreren schönen Gletscherseen vorbei. Die Anstrengung der Länge der Tour machte vielen zu schaffen. Es ging über Felsgelände hoch und runter und die Plauener Hütte war immer noch nicht zu sehen. Wir befürchteten schon, kein Abendessen mehr zu bekommen.

Endlich erreichten wir die Plauener Hütte: schön gelegen über dem Speicher Zillergründl, allerdings hätten wir zum Baden 500 hm absteigen müssen.

Unsere Gruppe aus 10 Personen und mir als Leiterin war ausgesprochen vielfältig: So war die jüngste Teilnehmerin 27, der Älteste 74. Humberto kam aus Spanien, Tariks Eltern kamen aus Bosnien, Reinhard war als Arzt schon überall auf der Welt gewesen, Jonas fuhr ein Jahr lang mit dem Rad im Osten bis China, Indien und Nepal. Ulla, die Journalistin, brachte uns die jüdische Geschichte im Nationalsozialismus nahe, Laura hatte tausend Fragen über die Entstehung der Alpen und beeindruckte uns durch ihre Kondition als Triathletin und Bergläuferin. Da wir mit Urs und Reinhard zwei Fachleute aus dem medizinischen Bereich dabei hatten, wurden auch Fragen zu den verschiedenen Wehwechen behandelt. Joachim fand die besten Plätze für leckere Beeren. Gaby Buss konnte uns mit ihrer positiven Art und ihrem britischen Humor immer wieder aufmuntern. Peter erzählte vom GR 20, den er erst dieses Jahr absolviert hatte. Humberto hatte ein Buch über eine Tour in Nepal dabei, die er noch in diesem Jahr machen will. So ging uns der Gesprächsstoff nie aus.

Die gegenseitige Akzeptanz in der Gruppe war trotz der unterschiedlichen Leistungsniveaus groß, jeder und jede schätzte den besonderen Hintergrund der anderen und das gemeinsame Erleben hat uns zusammengeschweißt.



Jonas, Peter, Urs, Laura, Humberto, Tarik und Joachim an der Windbachscharte (2.694 hm)

Am nächsten Tag war das Wetter immer noch stabil, nicht mehr so heiß, aber ohne Regen. Wir hatten auf dem Weg zur Richterhütte die Zillerplattenscharte (2.880 m) und die Windbachscharte (2.694 m) vor uns. Also wieder von der Hütte aufsteigen zur Scharte über Blockgelände, oben „Gipfelfoto“, absteigen, durch Bergpfade laufen, dann wieder aufsteigen durch Blockgelände und seilversicherte Passagen. Um das Aufsteigen zu erleichtern, machte uns Humberto alle 100 hm eine Ansage. Das steigerte die Motivation.

Da das Wetter sich verschlechterte und wir fürchteten, die Hütte im Regen zu erreichen, verzichteten wir auf den Gipfel der „Warze“ (2.802 m), der nur 110 hm von der Windbachscharte entfernt war. Dafür testete ich auf den letzten 300 hm zur Richterhütte mit Laura, wie es ist, abwärts zu joggen. In der Richterhütte waren wir dann gemeinsam in einem „Chalet“ untergebracht, einem kleinen Schuppen außerhalb des Haupthauses, so dass wir zur Toilette über das Gelände laufen mussten. Aber es war warm und gemütlich.

Die Anstrengungen der vergangenen Tage steckten vielen in den Gliedern. Zudem sagte der Wetterbericht einen Temperatursturz mit Regen und Starkwind an. Ulla, Gaby Buss und Reinhard beschlossen, zu unserer letzten Unterkunft, dem Krimmler Tauernhaus, abzusteigen und uns dort nach zwei Tagen wieder zu treffen. Wir starteten also gemeinsam von der Richterhütte ins Tal. Dort trennten wir uns von den dreien, um wieder zur nächsten Scharte, der Roßkarscharte (2.689 m), aufzusteigen und zur Zittauer Hütte zu wandern. Der Weg verlief zuerst durch Kiefernwäldchen und Heide, danach durch Wiesen und zuletzt durch Geröll und Felsbrocken mit Seilversicherungen. An der Scharte nahm der Wind drastisch zu.

Es waren kaum windstille Ecken zu finden und wir mussten beim Abstieg darauf achten, dass wir festen Stand hatten. Kurz vor der Hütte setzte auch noch Regen ein. Ein Hub-

schrauber kreiste über uns und wir vermuteten, dass etwas passiert sein müsste. In der Hütte beobachteten wir dann, dass die Bergrettung eine Person mit Trage in die Hütte brachte. Sie hatte sich im Abstieg an der Scharte, die wir am nächsten Tag überqueren wollten, schwer verletzt.

Natürlich war es dann Gesprächsthema, ob wir es bei dem Wetter riskieren sollten, die Rainbachscharte (2.724 m) zu überqueren. Regen oder Sturm könnten zur Gefahr werden. Nachdem wir sämtliche Wetter-Apps befragt und uns auch mit dem Hüttenwirt beraten hatten, beschlossen wir, es zu riskieren. Laut meteoblue sollte es zwischen 8 und 11 Uhr eine Lücke ohne Regen und mit etwas weniger Wind geben. Nach einem gemütlichen Abend mit dem Spiel Lügenmäxle, viel Lachen und gutem Essen und Trinken standen wir zeitig auf und machten uns bei leichtem Nieselregen auf den Aufstieg zur Scharte. Das Wetter wurde immer besser und die Landschaft sah durch die sich immer wieder verändernden Wolkenbilder grandios aus. Wir passierten kleine Bergseen und sahen sogar einen Regenbogen.

Nach der Scharte, wo wir uns wegen dem Wind nicht lange aufgehalten hatten, gab es zum Glück Seilversicherungen, denn es war alles noch nass vom Vortag und sehr steil. Vorsichtig hangelten wir uns hinab. Über 1.000 hm Abstieg zum Krimmler Tauernhaus lagen noch vor uns.

Nach einer Rast an einem schönen Bergsee änderte sich das Wetter und durch verschiedene Vegetationsstufen erreichten wir bei Sonnenschein das Krimmler Tauernhaus. Ein Berggasthof mit Wellness, Sauna, Essen mit Salatbuffet, Suppe und Nachtisch und schönen Zimmern!

Am nächsten Tag machten wir uns, leider bei Regen, auf den Weg durchs Achental über die Wasserfälle hinunter nach Krimml. Eine ereignisreiche Bergwoche ging zu Ende!
Bericht und Fotos: Gaby Dudda

Übers DACHLI

Höhe- und Tiefpunkte auf der Mountainbike-Tour vom 18. bis 25. Juli 2025

Wenn das große D für Deutschland steht – wofür stehen dann wohl A und CH und LI? Richtig: Unsere Tour führte uns von Lindau durch vier Länder wieder zurück an den Bodensee, einmal das DACHLI rauf, und dann wieder runter.

Dabei gab es natürlich auch Tiefpunkte: Längere Schiebetrassen bergauf (700 hm hinauf zur Biberacher Hütte 1864 m) und kürzere (am vorletzten Tag zum Matterjochsattel 1950 m); eine lange Rad-„Wanderung“ bergab (von der Biberacher Hütte); fast (S2) und ziemlich (S3) unfahrbare Trails, Schlamm & Dreck & Matsch; einen fetten Regentag mit Verirrung am Nenzinger Himmel – naja, was halt passiert auf einer Route, die so in keinem Führer steht.

Denn das war geplant und gewollt: eine Route zu finden, die nicht nur landschaftlich großartig, sondern auch von Mountainbikern nicht überfahren ist, dazu mit schönen Unterkünften und hohem Erlebniswert.

Und so gab es denn auch viele Höhepunkte während dieser langen Woche: Pause unter den Schrofen des Diedamskopfs auf einer Seite, die man so nicht kennt. Radeln durch die malerischen Almdörfer Schönenbach und Klesenza ohne Stromdrähte und Satellitenschüsseln. Einkehr in urigen Almhütten (Riedstüble Möggers, Gampalpe) und im überraschend stilvollen Gasthof (Bad Rothenbrunnen). Blasmusik zum Empfang in Oberreute, Blicke auf Hochgrat, Ifen, Widderstein, Churfürsten & Co, Bad in der Weissach.

An der Biberacher Hütte



Alexej, Steffen und Hans-Dieter an der Weissach

Polnische Tomatensuppe im Neuhornbachhaus, Kakao mit Sahne in der Biberacher Hütte, Radler mit und ohne Alk, Spaghetti-Eis in – äh, wo war das noch? Ach ja: gefühlt in jedem zweiten Ort ... Einmal sogar wadenschonende Liftfahrt in Schoppernau! Und immer wieder freundliche, interessierte Menschen, die schon länger keine Mountainbikes ohne E gesehen hatten.

Acht Tage herrliches Radeln, bei wechselnden Bedingungen und immer mit guter Laune – ohne Unfall und Plattfuß brachten wir die etwa 350 km und 10.000 Höhenmeter unter die Räder.

Bevor wir dem DACH auf das CH stiegen, mussten wir durch das voll-touristisierte, überbeuerte Malbun in LI und hinunter nach Vaduz, das vom Schloss des Fürsten aus betrachtet wirklich hässlich ist: Nichts passt zueinander. Nach kurzem Aufenthalt an der lutherischen Kirche schnell weiter in die Schweiz und am Alten Rhein entlang abenteuerlich nach Lustenau und wieder nach Lindau: Ende Gelände ...

Bericht und Fotos: Michael Blanke
Teilnehmer: Alexej, Hans-Dieter, Steffen, Michael (Guide)

Geplant und orientiert mit komoot. Tourinfos mit allen Daten und Unterkünften bei mir: mb@blanke-kultur.de

Anmeldungen sind nur über die Homepage möglich!

Das Onlineformular für die Anmeldung, die Teilnahmebedingungen sowie weitere Termine findet ihr unter: dav-frankfurtmain.de/kurse-touren/termine

Bitte lest die Teilnahmebedingungen sorgfältig durch! Die angegebenen Kursgebühren beinhalten keine Kosten für Verpflegung, Übernachtung, Fahrt und eventuelle Materialausleihe.

WI 03 | 26 AUSBILDUNGSKURS

Skitouren selbstgemacht - Lernen mit Skispass am Julierpass

Termin: Sa. 3. Januar bis Sa. 10. Januar 2026

Bivio am Julierpass, Schweiz

Beschreibung: Wir planen gemeinsam die Touren und üben viel im Gelände: Orientierung, Spuranlage, Schneezustand, Lawinenkunde, LVS-Suche, Gehen und Abfahren, Materialkunde. Am Ende sollst Du Dich im freien Gelände wohlfühlen und sicher bewegen. Dazu gehört vor allem abzuschätzen, was du dir zutrauen kannst und was nicht.

Diese Ausbildungswoche ist gedacht für Dich, wenn Du schon Erfahrung und am besten einen Basiskurs hinter Dir hast. Du wirst lernen, einfache Touren selber zu planen und durchzuführen.

Voraussetzung: Auf der Piste solltest du gut zurechtkommen. 1100 hm und fünf Stunden Aufstieg sollten für dich kein Problem sein. Du solltest dich in einer Gruppe wohlfühlen, die den offenen Austausch pflegt, gern singt und spielt.

Gebühr: 290 € Kursgebühr pro Person

Leitung: Michael Blanke, FÜL MTB, Skibergsteigen, Wanderleiter, E-Mail: mb@blanke-kultur.de, Tel.: 0041 | 79 | 56 10 252

Anmeldeschluss: 1. Dezember 2025

WI 01 | 26 AUSBILDUNGSKURS

„Talstation“: Skitouren selber machen

Termin: Sa. 31. Januar bis Sa. 7. Februar 2026

Windautal, Österreich

Beschreibung: Du wirst lernen, einfache Touren selber zu planen und durchzuführen. Auf der Piste solltest du gut fahren können. Für den Tiefschnee habe ich ein paar Tipps für dich. Wir planen abends gemeinsam die Touren und sind viel im Gelände unterwegs, wo wir dann üben: Orientierung, Spuranlage, Schneezustand, Lawinenkunde, LVS-Suche, Gehen und Abfahren, Materialkunde. Am Ende sollst Du Dich im freien Gelände wohlfühlen und sicher bewegen. Dazu gehört vor allem abzuschätzen, was du dir zutrauen kannst und was nicht. Vom Haus aus sind viele Skitouren möglich. Ein- oder zweimal können wir einen Lift benutzen.

Voraussetzung: 1000 Hm und fünf Stunden Aufstieg sollten für dich kein Problem sein. Du solltest dich in einer Gruppe wohlfühlen, die den offenen Austausch pflegt und sich vegetarisch verpflegt. Das ist mit dem Gasthaus abgesprochen.

Gebühr: 280 € Kursgebühr pro Person

Leitung: Michael Blanke, FÜL MTB, Skibergsteigen, Wanderleiter, E-Mail: mb@blanke-kultur.de, Tel.: 0041 | 79 | 56 10 252

Anmeldung auf Warteliste

WI 02 | 26 AUSBILDUNGSKURS

Grundkurs Skibergsteigen

Termin: So. 22. Februar bis Sa. 28. Februar 2026

Obernbergtal

Vortreffen: Mitte Dezember Online-Meeting (Teams)

Beschreibung: In diesem Kurs lernst du die Technik, die du benötigst, wenn du mit Ski die Berge besteigen willst. Die Sicherheit für dich und andere spielt hierbei eine wesentliche Rolle. Du lernst wie du die Gefahren erkennen kannst und sowohl bei der Vorbereitung der Tour als auch unterwegs berücksichtigt. Wir besprechen die Tourenplanung und alle Maßnahmen auf der Tour, damit du diese verstehst und deine erste, einfache Tour selbst planen und durchführen kannst. Kursinhalte sind unter anderem: Aufstieg mit Ski und Fellen, Gehtechnik inkl. Spitzkehren, Vorsichtsmaßnahmen im Gelände, Verhalten bei der Abfahrt und Übungen mit dem Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS)

Voraussetzung: Geübtes Skifahren auf allen Pisten und erste Erfahrungen abseits der Piste werden vorausgesetzt. Kondition für mehrere Stunden Aufstieg (bis ca. 800 hm) mit anschließender Abfahrt.

Gebühr: 255 € Kursgebühr pro Person

Leitung: Harald Kästel-Baumgartner (Trainer C Skibergsteigen), E-Mail: kaestel-baumgartner@gmx.de

Anmeldung auf Warteliste

WI 04 | 26 FÜHRUNGSTOUR

Hoch hinaus: Skitouren im Averstal

Termin: Sa. 28. Februar bis Sa. 7. März 2026

Juf im Averstal, Graubünden

Beschreibung: Wir sind in einem gemütlichen alten Schweizer Berghaus mit vegetarischer Halbpension untergebracht. Tourenmöglichkeiten zwischen 1.000 und 1.500 hm und 6 bis 8 Stunden am Tag. Es gibt zwei Skilifte (die wir wahrscheinlich nicht benutzen) und viel Berg und Tal ... Du brauchst ein LVS-Gerät, dazu Sonde und Schaufel, außerdem komplette Skitouren-Ausrüstung mit Harschis, aber kein Seil, Brustgeschirr oder Pickel.

Voraussetzung: Diese Woche ist nichts für absolute Tourenanfänger; du solltest schon häufiger unterwegs gewesen sein. Kondition: ***, Technik: *** (von 5). Wenn 1.200 hm und 6 Stunden Aufstieg für dich kein Problem sind, hast du Spaß rauf wie runter. Den Schwierigkeitsgrad der Touren regeln wir nach den Möglichkeiten der Teilnehmer. Und: Du solltest dich in einer Gruppe wohlfühlen, die den offenen Austausch pflegt, gerne singt und spielt. Ruf mich an, wenn du Fragen hast.

Gebühr: 290 € Kursgebühr pro Person

Leitung: Michael Blanke, FÜL MTB, Skibergsteigen, Wanderleiter, E-Mail: mb@blanke-kultur.de, Tel.: 0041 | 79 | 56 10 252

Anmeldung auf Warteliste



NEUER KLETTERTREFF FÜR FRAUEN

Wir freuen uns sehr über ein neues Angebot in unserem Kletterzentrum: den Klettertreff für Frauen!

Der Treff ist aus dem ehrenamtlichen Engagement unserer Trainerinnen Christine B., Angelika, Christine E. und Linda entstanden – vielen Dank für euren Einsatz!

Das erste Treffen findet am 1. November statt. Eingeladen sind Frauen jeden Alters und mit jedem Kletterniveau, die Lust haben, gemeinsam zu klettern, sich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. Der Klettertreff bietet einen geschützten Rahmen für gegenseitige Motivation, Unterstützung und jede Menge Spaß am Klettern.

Die nächsten Termine standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Ihr könnt sie im Kletterzentrum oder auf unserer Homepage erfahren.

ROUTENBAU

Wir waren seit der Hessenmeisterschaft sehr fleißig: 12 Routenbauer:innen haben insgesamt 88 neue Kletterrouten geschraubt (Schwierigkeitsgrad von 3 bis zu 10- mit einem Durchschnitt von 6+).

So versuchen wir, ein Angebot zu schaffen, bei dem sich alle – von Anfängern bis hin zu Nachwuchstalenten im Leistungssport – bei uns wohl fühlen können.

A-Z KURSE

Auch in diesem Jahr wurden wieder zahlreiche **A-Z Kurse** angeboten und es gibt noch **freie Plätze** im November sowie ab Januar!

Der A-Z Kurs bietet in zehn Doppelstunden einen umfassenden Einstieg in das Klettern und die Kletterhallenkultur. Er verbindet den klassischen Toprope-Kurs mit individuellem Techniktraining und einem Vorstiegskurs. So können Teilnehmende ihr Können Schritt für Schritt aufbauen und festigen – ideal für alle, die gleich tiefer in den Klettersport einsteigen möchten.

FORTBILDUNGEN UNSERER TRAINER*INNEN

Auch unsere Trainer*innen bilden sich regelmäßig weiter, um stets auf dem neuesten Stand zu bleiben und so ein hohes Maß an Sicherheit und Professionalität zu gewährleisten.

Im Jahr 2025 haben sich bereits fünf unserer Trainer*innen in insgesamt sechs DAV-lizenzierten Fortbildungen weiterqualifiziert.

Darüber hinaus haben wir in diesem Jahr einen internen Austauschkurs organisiert, bei dem unsere Trainer*innen voneinander lernen und ihre Erfahrungen teilen konnten – ein tolles Beispiel für gelebte Teamarbeit und Engagement im Sinne unseres Sports.

Jonas Klose



Redaktionsschluss Heft 01 | 2026

Redaktionsschluss für das nächste MainBERG-Magazin ist der **15. Dezember 2025**.

Wichtig: Alle Gruppen müssen bis dahin ihre **Jahresberichte abgegeben** haben.

Die Teilnahme an allen Gruppen- und sonstigen Veranstaltungen steht jedem Sektionsmitglied offen. Wer Interesse an einer Gruppe oder Veranstaltung hat, ist überall willkommen. Auskünfte erteilen die Gruppenleiter*innen unter den angegebenen Telefonnummern und/oder E-Mail-Adressen

BERGSTEIGERGRUPPE

Leitung: Martin Schmal

Vertreter: Dr. Christoph Schumacher

E-Mail: bergsteigergruppe@dav-frankfurtmain.de

Bergerlebnisse, Vorträge und sonstige Veranstaltungen

Die Bergsteigergruppe ist in den Bergen der Welt unterwegs. Vorrangig sind das natürlich die Alpen. Die Vorträge und Filme berichten davon. Sie starten an den Freitagabenden (s. u.) jeweils um 19.30 Uhr im Vereinsheim (Homburger Landstraße 283).

Wir haben noch sehr viel mehr zu bieten. Auf unserer Homepage kannst du dir ein Bild von uns verschaffen. Auch Gäste sind herzlich willkommen! Bitte bei allen Outdooraktivitäten bei den Organisatoren anmelden.

Wir sind in der Region beispielsweise zum Klettern oder (Berg-)Wandern unterwegs. So treffen wir uns sonntags zum Klettern an den Felsen oder in der Halle. Bitte bei Martin Schmal unter 0173 | 321 1834 nachfragen, wo es hingehet.

Weitere Vorträge und Outdoor-Aktivitäten unter:

<https://dav-frankfurtmain.de/gruppen/bergsteigergruppe>

HÖHLENGRUPPE

Leiter: Oliver Kube, Tel.: 06241 | 30 98 79

Vertreterin: Dagmar Cords, Tel.: 0170 | 632 81 54

E-Mail: oli-evi.kube@t-online.de

Die Gruppenabende der Höhlengruppe zum regen Austausch finden meist monatlich als Web-Meeting statt. Höhlenseiltechnik-Training und Höhlentouren werden auch per Social Media vereinbart. Fremdsprachen sind willkommen und machen uns neugierig. Wer im Untergrund von trocken bis tauchend dabei sein will, bekommt den Link zum Meeting gerne bei Oliver Kube.

Termine und Link zu den Online-Vorträgen unter:

www.vdhk.de/termine/vdhk-vortragsreihe

> **Sa. 10. Januar 2026 Jahresendfeier in Schaaflheim**

Anmeldung bei Oliver Kube

> **Do. 2. April bis zur einer Woche Ostertour im französischen Jura** Anmeldung bei Oliver Kube

> **Do. 23. bis So. 26. Juli Jahrestagung des VdHK. Schwäbische Ostalb, Giengen-Hürben an der Charlottenhöhle.**

Anmeldung für Höhlen-Exkursionen auf der Homepage der Jahrestagung 2026

Ausführliche Auskünfte:

<https://dav-frankfurtmain.de/gruppen/hoehlengruppe>



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein

KLETT^hERAPIE - KLETTERN MIT HANDICAP

Leitung: Philipp Gettler

E-Mail: philipp.gettler@dav-frankfurtmain.de

Vertretung: Susanne Mayer

E-Mail: susanne.mayer@dav-frankfurtmain.de

Kletterzentrum Frankfurt: Klettertraining/Schnupperklettern für Kinder und Erwachsene mit Handicap, jeweils 16.30 bis 18.15 Uhr

> **Fr. 24. Oktober bis Fr. 5. Dezember**

Kurs-Nr. K 25-3 F (sieben Termine)

Kontakt Ting Chen, E-Mail: ting.chen@dav-frankfurtmain.de

Kletterhalle im Sportpark Kelkheim: Klettertraining/Schnupperklettern für Kinder und Erwachsene mit Handicap, jeweils 16.30 bis 18.00 Uhr

> **Fr. 31. Oktober bis Fr. 5. Dezember**

Kurs-Nr. K 25-4 K (sechs Termine)

Kontakt: Philipp Gettler,

E-Mail: philipp.gettler@dav-frankfurtmain.de

Anmeldung: <https://dav-frankfurtmain.de/gruppen/klettern-mit-handicap> unter *Kurstermine bzw. Anmeldung*.

KVG - KLETTERN MIT HANDICAP

Leitung: Ute Biedermann

E-Mail: biedermannute@mailbox.org

Die Klettergruppe „Vertikal Gemeinsam“ ist ein Zusammenschluss von Menschen mit und ohne Handicap, die im Rahmen von Klettertreffs im Kletterzentrum die Möglichkeit zum gemeinsamen Klettern bietet. Jede Person, die Freude am Klettern hat, kann bei uns mitmachen, wobei die Klettergruppe „Vertikal Gemeinsam“ aber vorrangig die speziellen Belange behinderter Menschen berücksichtigt. Alle Teilnehmenden, besonders aber die neu Einsteigenden, werden von klettererfahrenen Personen unterstützt, wobei auch der gegenseitige Erfahrungsaustausch hilfreich sein wird. Die **Klettertreffs der Gruppe** finden an jedem **ersten, dritten und fünften** (wenn vorhanden) **Freitag** eines Monats *von 14.30 bis 17.30 Uhr im Kletterzentrum* statt. Fallen diese Termine auf einen Feiertag, findet das Klettern am jeweils nächsten Freitag statt.

Wir freuen uns über neue Mitkletternde, alle sind uns jederzeit willkommen.



Auf der Rauhekopfhütte, in der KLETTTMERAPIE oder beim Bergsteigen: Gipfelerlebnisse sind hier garantiert.

WETTKAMPFTEAM SPORTKLETTERN

Leitung: Anna Gießel, Tel.: 0160 | 371 36 09

E-Mail: anna.giessel@dav-frankfurtmain.de

Die Sektion fördert engagierte Kletterer und Kletterinnen auf hohem Niveau, unabhängig vom Alter. Im Zentrum steht die Unterstützung potenzieller Wettkampfteilnehmer*innen durch eine intensive Trainingsbetreuung und die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur. Nicht-Wettkämpfer*innen sind bei uns aber gern gesehen, u. a., wenn sie als Trainingspartner*innen ihre Erfahrungen im Schwierigkeitsklettern einbringen möchten oder wenn sie selbst auf sehr hohem Niveau aktiv sind.

Wettkampfklettern als Leistungssport basiert letztlich auf dem Klettern der hohen Schwierigkeitsgrade, und wir haben großes Interesse an einer breiten Basis. Allerdings stellen wir einige Ansprüche in Bezug auf persönliches Können und Trainingsengagement.

Trainingszeiten:

DAV-Kletterzentrum in Frankfurt am Main:

Dienstags und donnerstags von 15.30 bis 19.00 Uhr

und samstags von 10.30 bis 13.30 Uhr

Zusätzliche Termine nach Absprache

JUNGMANNSCHAFT

Leitung: Vladimir Denk

Vertretung: Paul Eckardt

E-Mail: jungmannschaft@dav-frankfurtmain.de

Die Jungmannschaft (zwischen 18 und 27 Jahren) trifft sich regelmäßig dienstags und donnerstags ab 19 Uhr im Kletterzentrum. Nach Absprache klettern wir mehrmals wöchentlich an den Felsen oder in den Kletterhallen der Umgebung. Auch andere alpine Sportarten (Hochtouren, Skifahren, Paddeln etc.) werden nach Möglichkeit ausgeübt. Mehrmals jährlich finden auch Mehrtagesfahrten statt.

SPURENSUCHE NATIONALSOZIALISMUS

Leitung: Ursula Rüssmann

E-Mail: spurensuche@dav-frankfurtmain.de

Seit 2019 recherchieren wir zu früheren Mitgliedern der Sektion, die während der NS-Zeit als Jüdinnen und Juden verfolgt und ermordet wurden. Ein erster Meilenstein war der Start unserer Dokumentations-Website.

Unter <https://spurensuche.dav-frankfurtmain.de/> findet ihr die bisherigen Ergebnisse (s. nebenstehender QR-Code).



Die Recherchen gehen weiter, die Website soll immer weiter ausgebaut werden. Wir treffen uns etwa alle drei Wochen zum Austausch. Weitere Spurensucher*innen sind herzlich willkommen!

WANDERGRUPPE

Leitung: Ortrud Gabel

E-Mail: henningortrud.Gabel@t-online.de

Vertretung: Mechthild Rühl

Bei allen Wanderungen ist Rucksackverpflegung vorgesehen, eine Schlusseinkauf kann, muss aber nicht stattfinden. Grundsätzlich ist eine Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich. Die geplanten Wanderungen (S=Strecken- und R=Rundwanderungen) werden rechtzeitig auf der Homepage der Sektion Frankfurt angekündigt.

Die aktuellen Probleme der DB lassen es ratsam erscheinen, sich etwa drei Tage vor der Wanderung anzumelden, damit über eventuelle Planänderungen informiert werden kann.

WANDERTREFF Ü60

Leitung: Gundhild Schäfer

E-Mail: englfrz@t-online.de

Von April bis November 2025 ist an jedem zweiten Donnerstag im Monat bei geeignetem Wetter eine zwei- bis dreistündige Wanderung für DAV-Mitglieder und ihre Partner/innen geplant.

Interessenten für die Novemberwanderung können sich bis zum 7. November telefonisch bei Gundhild Schäfer melden (Tel.: 06171 | 279-13 38). Sie bekommen eine Streckenbeschreibung und Angaben zum Treffpunkt. Abhängig von der Wettervorhersage wird dann am Dienstag Bescheid gegeben, ob die Wanderung stattfindet. Hunde bitte angeleint lassen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr.

KLETTERJUGEND SPORTKLETTERN

Leitung: Anna Gießel, Tel.: 0160 | 371 36 09

E-Mail: Kletterjugend@dav-frankfurtmain.de

> Montag, Mittwoch 16 bis 18 Uhr Geckos (ab 5 Jahren)

> Dienstag, Donnerstag 15.30 bis 18.30 Uhr Kletterjugend

> Samstag 10.30 bis 13.30 Uhr Kletterjugend

Die Teilnahme an diesen Treffen hängt von der Anzahl der freien Plätze in der Gruppe ab!

Siehe auch dav-frankfurtmain.de

SKIGRUPPE

Leitung: Reinhard Wagener, Tel.: 06192 | 96 19 09

Vertretung: Jörg Konrad, Tel.: 06171 | 26 84 38

Von Oktober bis Mai treffen wir uns jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Vereinsheim, Homburger Landstraße 283. Dort können weitere Touren verabredet werden. Alle ausgeschriebenen Touren der Skigruppe sind eigenverantwortliche Gemeinschafts-Skitouren, es sind keine geführten Touren.

- > **Di. 11. November Skigruppenabend Schwerpunktthema Lawinen**
- > **So. 23. November LVS-Training von 10.00 - 12.00 Uhr, Treffpunkt 10:00 h am Gasthaus "Altes Zollhaus" (Heiligenstock)**
- > **Di. 9. Dezember Skigruppenabend**
- > **Di. 13. Januar 2026 Skigruppenabend „Mont-Blanc-Umrundung zu Fuß“, Bilder von Rainer Hauenstein**
- > **Sa. 17. bis Sa. 24. Januar 2026 Skifahren bis zum Abwinken 3-Vallees Savoyen, Organisation: Oliver Kube, Tel.: 0151 | 68 14 89 15**
- > **So. 25. Januar bis So. 1. Februar Ski- und Schneeschuhtouren im Obernberger Tal, Organisation: Kurt Schmalzl, Tel.: 06175 | 1281**

TREKKINGGRUPPE

Leitung: Dagmar Eberhard und Bettina Weisbecker

E-Mail: trekkingffm@dav-frankfurtmain.de

Die Trekkinggruppe trifft sich einmal im Quartal ab 19 Uhr zum Gruppenabend, entweder in einer Gaststätte oder im Vereinsheim, Homburger Landstr. 283. Die Termine hierzu und weitere Infos zur Trekkinggruppe sowie unseren aktuellen Tourenkalender findet ihr auch auf unserer Internetseite der Homepage der Sektion Frankfurt.

Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen. Infos zur Gruppe und den Touren auch gerne unter obiger Mailadresse.

- > **So. 16. November Tagestour** Organisation offen
- > **Do. 27. November Planungsabend**
- > **Sa. 6. bis So. 7. Dezember Nikolaustour** Organisation offen
- > **So. 14. Dezember Tagestour** Organisation offen



Neue Adresse? Neues Bankkonto?
Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein

VORMITTAGS KLETTERN

Ansprechpartner: Georg Gröger, Tel.: 0172 | 662 99 90

Wir treffen uns jeden Montag und Donnerstag vormittags zum – je nach Lust und persönlichem Engagement – Genuss-, Plaisir- oder auch Leistungsklettern. Im Winter oder bei schlechtem Wetter um 10.00 Uhr im Kletterzentrum Frankfurt, bei schönem Wetter geht es auch mal an den einen oder anderen Felsen.

Unsere Gruppe besteht hauptsächlich aus Personen im Ruhestand, doch inzwischen gibt es bei uns auch jüngere Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen vormittags Zeit und Lust zum Klettern haben. Weitere Mitkletternde sind uns immer willkommen.

FAMILIENGRUPPE I

Leitung: Ruth Gramm (kommissarisch)

Vertretung: n.n.

E-Mail: famgruppe1@dav-frankfurtmain.de

Die Familiengruppe umfasst Kinder der Geburtsjahrgänge 2018 bis 2020. Wir treffen uns immer am ersten Sonntag im Monat für gemeinsame Aktivitäten in der näheren Umgebung von Frankfurt, aktuell noch kinderwagentauglich. Die Aktivitäten werden im Wechsel von den teilnehmenden Familien geplant und organisiert.

FAMILIENGRUPPE III

Leitung: Karolin Weisser

Vertretung: Andrea Weidt

E-Mail: famgruppe3@dav-frankfurtmain.de

Jede an den Gruppenaktivitäten beteiligte Familie sollte sich bereit erklären, selbst eine Veranstaltung zu planen und zu organisieren.

- > **So. 23. November Kartfahren**

FAMILIENGRUPPE IV

Leitung: Gerrit Fey, Tel.: 0152 | 57 04 95 18

Vertretung: Uli Tschulena, Tel.: 0172 | 3 48 46 28

E-Mail: famgruppe4@dav-frankfurtmain.de

Über das Jahr verteilt planen wir im Rhythmus von sechs bis acht Wochen Wandertouren und andere Outdooraktivitäten in der näheren und weiteren Umgebung – meist als Ganztagestour. Die meisten Kinder sind zwischen elf und vierzehn Jahre alt. Terminänderungen können sich spontan ergeben!

- > **So. 2. November Bogenschießen**
- > **So. 30. November Planungstreffen 2026**

Ihre Anzeige mit
besten Aussichten
im MainBERG



Anfragen bitte an:

ursula.ruessmann@dav-frankfurtmain.de



Unser **Materialverleih** ist nach Absprache für DAV-Mitglieder geöffnet.

Termine sind im Vereinsheim möglich donnerstags von 18.30 bis 19.30 Uhr.

Bestellformular unter:
dav-frankfurtmain.de/
materialverleih



FAMILIENGRUPPE V

Leitung: Stefan Theiss, Tel. 0151 | 20 46 73 91

Vertretung: Stefan Riedmüller, Tel. 0173 | 340 42 39

Die monatlichen Touren, in der Regel am letzten Sonntag des Monats, werden im Wechsel von den Familien geplant. Sie sind etwa 5 bis 8 km lang, inklusive möglicher gemeinsamer Spiel- und Picknickpausen.

FAMILIENKLETTERN

Jeden 3. Sonntag im Monat treffen sich Familien aus den Gruppen zum Klettern im DAV-Kletterzentrum Frankfurt (Vergünstigter Eintritt für Familiengruppenmitglieder, freies Klettern ohne Anleitung).

SEKTIONSBÜCHEREI

Leitung: Albrecht Herr, Tel.: 0177 | 483 54 05

Die Bücherei ist donnerstags von 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr geöffnet, außer an Feiertagen. Tel.: 069 | 54 89 06 09

Vorab könnt ihr euch im Online-Katalog informieren, erreichbar über die entsprechende Kachel auf der Startseite des DAV Frankfurt. Zur Ausleihe bitte den DAV-Ausweis mitbringen!

MOUNTAINBIKEGRUPPE

Ansprechpartner: Torsten Wagner, Tel.: 0152 | 21 65 74 45

E-Mail: t-wagner@freenet.de



Du interessierst dich für eine unserer Gruppen?

Bitte setze dich mit den angegebenen Ansprechpartner*innen telefonisch oder per E-Mail in Verbindung.

Wir freuen uns über neue Gesichter!

JUGENDGRUPPE

Leitung: Luca Iffland

E-Mail: Luca.iffland@dav-frankfurtmain.de

Die Jugendgruppe trifft sich regelmäßig an unterschiedlichen Tagen. Unter der Woche sind unsere Schwerpunkt das Klettern und Bouldern in der Halle. Am Wochenende lassen wir es richtig krachen beim Mountainbiken, Klettern am Felsen, Slacklines und im Winter Eislaufen, Schlittenfahren und 'ner Schneeballschlacht. Das absolute Highlight sind unsere Freizeiten in den Ferien. Wenn du einmal vorbeischaun möchtest, solltest du zwischen 8 und 17 Jahre alt sein und viel gute Laune mitbringen. Wo wir unterwegs sind, wird immer in der Woche vorher entschieden und per Mail mitgeteilt. Falls du Lust bekommen hast, dabei zu sein, schreib uns einfach eine Mail.



> **Dienstag 17.00 - 19.00 Uhr**

Klettern für Jugendliche ab 13 Jahren

> **Mittwoch 17.00 - 19.00 Uhr**

Klettern für Kinder von 8 bis 10 Jahren

> **Donnerstag 17.00 - 19.00 Uhr**

Klettern für Kinder und Jugendliche von 10 bis 16 Jahren

Im DAV Kletterzentrum, *Ansprechpartner: Luca Iffland*

E-Mail: luca.iffland@dav-frankfurtmain.de

Fahrttermine der Jugendgruppe 2025:

> **Sa. 1. November Pflegeaktion Eschbacher Klippen**

> **Fr. 28. bis So. 30. November Skiwochenende**

> **Mo. 5. bis So. 11. Januar 2026 Skifahrt Ötztal**

> **Sa. 31. Januar bis So. 1. Februar Jugendvollversammlung und Kletterhallenübernachtung**

> **Do. 12. bis Mo. 16. Februar Eisklettern und Skitouren Graubünden**

> **Fr. 27. Februar bis So. 1. März Skiwochenende II**

KLETTERCLUB FRANKFURT (KCF)

Leitung: Oliver Lorenz

Vertretung: Andrea Teupke, Matthias Kilian-Jacobsohn

E-Mail: kcf@dav-frankfurtmain.de

Der KCF trifft sich donnerstags ab 19.30 Uhr im DAV-Kletterzentrum und dienstags in der Kletterbar in Offenbach. Wir sind eine altersgemischte Gruppe und klettern in allen Schwierigkeitsgraden im Vor- und Nachstieg.

Regelmäßig verabreden wir uns zu Ausfahrten an die Felsen in der näheren und weiteren Umgebung - vom Sportklettern in Franken bis zu Mehrseillängentouren in den Alpen. Zum Feiern gibt es ebenfalls Gelegenheiten!

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Wenn du mitmachen möchtest, solltest du zuverlässig sichern können, etwas Klettererfahrung haben und mindestens 18 Jahre alt sein.

Kennenlernen für Neue ist meist am zweiten Donnerstag im Monat. Schick uns eine E-Mail, dann verabreden wir uns.

➔ Neue Bücher in der Sektionsbücherei

Signatur	Verfasser	Titel	Erschienen	Verlag
BuS131	Verschiedene	Berg und Steigen # 131. Sommer 2025	2025	
KF338	Bilger, Michel u.a.	Sur les Falaises de Gres. Kletterführer Nordvogesen	2022	
KF339	Schiera, Luca	Nichts als Granit. Die Täler des Masino	2025	Ed. Vers. Sud
KF340	NN	Escalade en Savoie. Tome 2	2025	FFME73 (Hrsg.)
KF341	NN	Val d'Aosta Sportclimbing	2025	
KF342	Bernard, A. u.a.	Escalade Cassis - Le Ciotat	2025	
KF343	NN	Kletterführer Schwarzwald Nord	2025	Panico
KF344	von Känel, Sandro	Plaisir Ost. Schweiz	2021	Edition Filidor
KF345	Filippi, Diego	Hohe Wände bei Arco	2020	Ed. Vers. Sud
KF346	Lisignoli, Guido	Valchiavenna. Selected Climbs	2025	
KF347	Conca, Corrado	Klettern in Cola Gonone (Sardinien)	2025	
KF348	Conca, Corrado	Via Ferratas of Sardinia (English Ed.)	2025	Ed. Segnavia
KF349	V. Palau; M. Ayupova	Margalef. Rock Climbing Guidebook	2024	
KF350	E. Bonino u.a.	Mont-Blanc Granite Vol. 6: Val Ferret	2025	JMEditions
KF351	J. Godoffe u.a.	Fontainebleau Climbs	2025	
KF352	Krug, Gerald	Kletterführer Elbtal 2. Linke Seite	2025	Geoquest
Kur14	Diverse	analyse: berg. Ausgabe Sommer 2025 (Unfallanalysen des Österr. Kuratoriums für alpine Sicherheit)	2025	
W1397	Kürschner, Iris	Wanderführer Vanoise	2025	Rother
W1398	Frank, Claus-Günter	Wanderführer Rom - Latium	2025	Rother
W1399	Zahel, Mark	Wanderführer Zillertal. Mit Gerlos- und Tuxer Tal	2024	Rother
W1400	Zahel, Mark	Rund um den Ortler	2025	Rother
W1401	Gisler, Marcel	Erlebniswandern mit Kindern Elsass und Vogesen	2025	Rother
W1402	Forst, Bettina	Alpendurchquerung GR 5: Genfersee - Mittelmeer	2025	Rother
W1403	Haulleitner, Franz	Dolomiten-Höhenwege 4-7	2025	Rother
		Tabacco-Karten Italien 49,52-55		

Die Bücherei hat donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr geöffnet (außer an Feiertagen).

T: 069 | 5489 06 09

Die Bücherei hat zur Zeit ca. 2.000 Titel, die von allen DAV-Mitgliedern kostenlos ausgeliehen werden können. Der Schwerpunkt liegt bei Führern und Karten zur Vorbereitung von Bergtouren.



Neuerscheinungen



Marcel Gisler

ErlebnisWandern mit Kindern Elsass - Vogesen 40 Touren mit GPS-Tracks und vielen Freizeittipps.

1. Auflage 2025 216 Seiten mit 211 Fotos, 40 Höhenprofilen, 40 Wanderkärtchen im Maßstab 1:15.000 sowie einer Übersichtskarte Format 12,5 x 20 cm, kartoniert
ISBN 978-3-7633-3446-9

Preis € 19,90

Das Elsass und die wildromantischen Vogesen haben für naturliebende Familien viel zu bieten. Das Rother Wanderbuch »ErlebnisWandern mit Kindern - Elsass und Vogesen« stellt 40 von Kindern getestete Wandertouren vor. Abenteuerliche Felsenwege, klare Gletscherseen, geheimnisvolle Ritterburgen und die hohen Berge der Vogesen können kleine und große Abenteurer hier entdecken. Ob eine Besteigung des Grand Ballon, ein Spaziergang durch die Auwälder am Oberrhein oder ein Ausflug zu versteckten Orten wie dem Silberthal oder der Grotte du Wolfloch - für jede Vorliebe ist etwas dabei. Jedes Abenteuer ist kinderfreundlich gestaltet, mal mit mehr, mal mit weniger Höhenmetern. Zusätzlich bietet das Buch viele Freizeittipps, die das Urlaubserlebnis für Familien perfekt abrunden: Vom Klettern in Hochseilgärten, über Sommerrodelbahnen bis zu lustigen Besuchen auf Alpkahöfen werden diese Abenteuer Groß und Klein begeistern. Die meisten Touren sind bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, was den Familienausflug nicht nur einfach, sondern auch umweltfreundlich macht.

Mark Zahel

Rund um den Ortler

60 Touren im Nationalpark Stilfserjoch mit Sulden, Martell, Rabi, Peio, Bormio. Mit GPS-Tracks. 1. Auflage 2025 232 Seiten mit 207 Fotos, 60 Höhenprofilen, 60 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000 und 75.000 sowie zwei Übersichtskarten Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit Polytex-Laminierung
ISBN 978-3-7633-4878-7

Preis € 17,90

Der Ortler, mit 3.905 Metern der höchste Berg Südtirols, thront über dem Ortler-Massiv und dem Nationalpark Stilfserjoch. Diese Region mit ihren schroffen Felsen, weiten Almwiesen und hochalpinen Gletschern ist ein Paradies für Wanderer und Bergsteiger. Der Rother Wanderführer »Rund um den Ortler« präsentiert 60 Touren im Nationalpark Stilfserjoch sowie in den angrenzenden Provinzen in Südtirol, Trentino und Lombardei. Relativ einfach kommt man im Nationalpark Stilfserjoch in Höhenlagen jenseits der 3.000 Meter. Der Wanderführer stellt viele moderate

Wanderungen zu den Gletschern des Ortlers vor, von wo sich atemberaubende Blicke auf die majestätischen Gipfel bieten. Ambitionierte Bergsteiger können auf dem einwöchigen Ortler-Höhenweg von Hütte zu Hütte ein neues Wander-Highlight erleben. Auch die um das Ortler-Massiv liegenden Provinzen bieten herrliche Wandermöglichkeiten: Im Südtiroler Vinschgau locken das Trafoital, das Martelltal und Sulden mit spektakulären Ausblicken auf den Ortler. Im Trentino laden die sonnigen Täler Val di Sole, Val di Rabbi und Val di Peio zu unvergesslichen Erkundungen ein. Und in der Lombardei warten in Valfurva und Bormio unberührte Natur und unvergleichliche Erlebnisse.

Bettina Forst

Alpenüberquerung GR 5: Genfersee - Mittelmeer

31 Etappen auf der Grande Traversée des Alpes (GTA) - mit GR 52 durch den Nationalpark Mercantour. Mit GPS-Tracks 1. Auflage 2025 240 Seiten mit 150 Fotos, 37 Höhenprofilen, 40 Wanderkärtchen im Maßstab 1:100.000 sowie zwei Übersichtskarten Format 11,5 x 16,5 cm, kartoniert mit Polytex-Laminierung
ISBN 978-3-7633-4888-6

Preis € 18,90

Am Genfersee beginnt einer der schönsten Weitwanderwege der Welt: die Grande Traversée des Alpes. Diese Alpenüberquerung führt auf den Pfaden des Europäischen Fernwanderwegs GR 5 durch die französischen Westalpen bis nach Nizza an der sonnenverwöhnten Côte d'Azur. Die Trekking-Route führt von idyllischen Tälern über aussichtsreiche Passhöhen, zu klaren Bergseen und verträumten Dörfern bis zu den schneebedeckten Gipfeln und Gletschern der französischen Alpen. Dabei verläuft sie durch spektakuläre Gebirgsgruppen wie die Chablais-Alpen, die Mont-Blanc-Gruppe, das Vanoise-Massiv, die Mont-Thabor-Gruppe, die Cottischen Alpen und schließlich die Seealpen. In den Seealpen bietet der GR 52 eine reizvolle Alternativ-Strecke durch den Mercantour-Nationalpark bis nach Menton am Mittelmeer. Diese ist ebenfalls detailliert im Wanderführer beschrieben. Die gesamte Alpenüberquerung auf dem GR 5 ist in 31 Etappen zu bewältigen. Sie kann auch gut in Teilabschnitte unterteilt werden.

Die Seiten 44 bis 47 sind aus Gründen des Datenschutzes nicht einsehbar.

Die Seiten 44 bis 47 sind aus Gründen
des Datenschutzes nicht einsehbar.

Infos der Geschäftsstelle | Mitgliedsbeiträge



Beitragsübersicht 2026

		Jahresbeitrag	Aufnahmegebühr (einmalig)
A-Mitglieder	Vollmitglieder ab 25 Jahren	95,00	30,00
B-Mitglieder	Vollmitglieder mit Beitragsermäßigung auf Antrag a. Partner*innen von Vollmitgliedern, die der Sektion Frankfurt am Main angehören und eine identische Anschrift und Bankverbindung haben b. Mitglieder ab 70 Jahren c. Mitglieder, die aktiv in der Bergwacht tätig sind (Bescheinigung) d. Mitglieder mit Schwerbehindertenausweis ab GdB 50	47,50	20,00
C-Mitglieder	Gastmitglied, wenn die Hauptmitgliedschaft bei einer anderen Sektion des DAV, beim Österreichischen Alpenverein oder dem Alpenverein Südtirol liegt	47,50	keine
D-Mitglieder	Mitglieder von 18 bis 24 Jahren Mitglieder von 18 bis 24 Jahren in Ausbildung (Bescheinigung) Mitglieder von 18 bis 24 Jahren mit Schwerbehindertenausweis ab GdB 50	47,50 47,50 23,75	15,00 10,00 10,00
J-Mitglieder	Mitglieder von 0 bis 17 Jahren in Einzelmitgliedschaft Mitglieder von 0 bis 17 Jahren im Familienverbund (mind. 1 Vollmitglied) Mitglieder von 0 bis 17 Jahren mit Schwerbehindertenausweis ab GdB 50	25,00 frei frei	keine keine keine

Bei Eintritt ab dem 01. September wird für das laufende Jahr die ganze Aufnahmegebühr, aber nur noch die Hälfte des Jahresbeitrags fällig.

Erinnerung Beitragsinzug

Bitte denken Sie daran, dass die fälligen Mitgliedsbeiträge 2026 am 02.01.2026 eingezogen werden.

Achten Sie daher bitte auf eine ausreichende Kontodeckung; anfallende Rücklastgebühren der Banken sind von Ihnen zu erstatten.

Unsere Gläubiger-ID lautet: DE 32 0010 0000 2327 75
Die Mandatsreferenz entspricht Ihrer Mitgliedsnummer.

Bei Unstimmigkeiten mit dem Einzug nehmen Sie bitte erst Kontakt zur Geschäftsstelle auf, dann können unnötige Rücklastgebühren (für beide Seiten) vermieden werden. **Bitte beachten: Bei nachfolgender Umstufung der Mitgliedskategorie fallen höhere Beiträge an!**

Umstufung der Mitgliedskategorie

Jeweils zu Beginn eines neuen Jahres erfolgt automatisch folgende Umstufung:

Alle Mitglieder, die im alten Jahr ihr 18. Lebensjahr vollendet haben (*betrifft aktuell den Jahrgang 2007*) werden von der Kategorie „Kind/Jugend“ auf die Kategorie „Junior“ mit einem Beitrag in Höhe von 47,50 Euro umgestuft.

Alle Mitglieder, die im alten Jahr ihr 25. Lebensjahr vollendet haben (*betrifft aktuell den Jahrgang 2000*) werden von der Kategorie „Junior“ auf die Kategorie „A-Mitglied“ mit einem Beitrag in Höhe von 95,- Euro umgestuft.

Mitgliedsausweise 2026

Die neuen Mitgliedsausweise werden ca. Mitte Februar verschickt. Die alten Ausweise 2025 behalten ihre Gültigkeit bis Ende Februar, soweit der Beitrag erfolgreich eingezogen oder überwiesen wurde.



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

www.dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein



Die Geschäftsstelle ist über die Feiertage vom 22. Dezember 2025 bis 5. Januar 2026 geschlossen.

Ab dem 6. Januar 2026 ist die Geschäftsstelle wieder zu den gewohnten Sprechzeiten zu erreichen.

Neues aus dem Gepatschhaus

Wie der fünfte Arbeitseinsatz den Technikkeller verschönerte



Hans-Paul (Bild oben) und Helmut (Bild oben rechts) streichen den Boden im Technikkeller

Bei unserem letzten Arbeitseinsatz auf dem generalsanierten Gepatschhaus im Juni mussten wir feststellen, dass der Boden im Technikkeller sich nicht über den Zustand eines Rohfußbodens aus rauem Beton weiterentwickelt hatte. Das bedeutete mehr Schmutz und Staub als nötig!

Um diese unbefriedigende Situation zu verbessern, hatten sich **Hüttenwart Benedikt Jakob**, sein Bruder **Helmut** und **Hans-Paul Brück** nach Saisonschluss zu einem „kleinen“ Arbeitseinsatz Ende September verabredet. Nach vorbereitenden Arbeiten wie Abkleben und Abschleifen wurde der Boden mit einer 2K-Farbe in RAL 7030 (Steingrau) gestrichen und damit eine wesentliche Verbesserung erreicht.

Ich möchte den Dreien ganz herzlich für ihren Einsatz danken. Besonders freue ich mich, weil solche ehrenamtlichen Aktionen einen Verein ja auch ausmachen.

Text und Fotos: Daniel Sterner

IMPRESSUM

MainBERG

Mitgliedermagazin der Sektion Frankfurt am Main

Herausgeber: Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins e.V.

Redaktionsanschrift:

Homburger Landstraße 283, 60433 Frankfurt am Main,
Telefon: 069 | 54 90 31

Erscheinungsweise: 3-monatlich, 4 x jährlich

Bezugspreis: Im Mitgliedsbeitrag enthalten

Redaktion: Andrea Teupke (verantwortlich),
andrea.teupke@dav-frankfurtmain.de

Christine Hartmann, Julia Neumann

Layout und Produktion:

Andrea Oberle | Kommunikationsdesign
61479 Glashütten, andrea.oberle@dav-frankfurtmain.de

Druckauflage: 3.500 Stück

Online-Abonnements: 6.100 Stück

Anzeigenschluss der nächsten Ausgabe:

15. Dezember 2025

Geschäftsstelle:

Homburger Landstraße 283, 60433 Frankfurt am Main
Telefon: 069 | 54 90 31

Haltestelle:

Endstation der Linie U 5 in Preungesheim

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Die Geschäftsstelle ist telefonisch dienstags und donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr zu erreichen. Ein Besuch der Geschäftsstelle ist nur mit Terminvereinbarung möglich.

E-Mail: geschaeftsstelle@dav-frankfurtmain.de



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein

Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet. Die mit Namen oder Signum des Verfassers gezeichneten Beiträge stellen dessen persönliche Meinung dar. Mit der Einsendung eines Manuskriptes versichert der Autor, über die Nutzungsrechte an seinem Beitrag einschließlich aller Abbildungen zu verfügen und keine Rechte Dritter zu verletzen. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder bei verspäteter Einsendung zurückzuweisen.

Sektion Frankfurt | Kontakt

Vorstand

Geschäftsführender Vorstand

Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender

Stellvertretende Vorsitzende

Schatzmeister

Jugendreferent

Daniel Sterner

Helmut Schgeiner

Karin Gierke

Frank Schumann

Luca Iffland

vorsitzender@dav-frankfurtmain.de

helmut.schgeiner@dav-frankfurtmain.de

karin.gierke@dav-frankfurtmain.de

schatzmeister@dav-frankfurtmain.de

jugendreferent@dav-frankfurtmain.de

Schriftführer

Referent für Ausbildung

Referent für Tourenwesen

Referent für Leistungssport

Referent für Kommunikation

Referent*in für IT

Karl-Heinz Berner

Oliver Schürmann

Harald Kästel-

Baumgartner

Tim Schaffrinna

Thomas Demmer

n.n.

schriftfuehrer@dav-frankfurtmain.de

ausbildung@dav-frankfurtmain.de

touren@dav-frankfurtmain.de

tim.schaffrinna@dav-frankfurtmain.de

thomas.demmer@dav-frankfurtmain.de

Leitung Geschäftsstelle

Leitung Kletterzentrum

Dorothee Bauer

Olaf Starke

dorothee.bauer@dav-frankfurtmain.de

o.starke@dav-klz-ffm.de

Beirat | Gruppenleiter*innen

Bergsteigergruppe

Familiengruppe 1

Familiengruppe 3

Familiengruppe 4

Familiengruppe 5

Höhlengruppe

Jugendgruppe

Jungmannschaft

Kletterclub Frankfurt (KCF)

Klettergruppe „Vertikal Gemeinsam“ (KVG)

Kletterjugend

KLETT^hERAPIE

Leistungsgruppe Sportklettern

Naturschutzgruppe

Senioren-gemeinschaft

Skigruppe

Trekkinggruppe

Wandergruppe

Wandertreff Ü60

Martin Schmal

Iris Wegmann

Karolin Weisser

Gerrit Fey

Stefan Theiss

Oliver Kube

Luca Iffland

Vladimir Denk

Oliver Lorenz

Ute Biedermann

Anna Gießel

Philipp Gettler

Dr. Andreas Vantorre

n.n.

n.n.

Reinhard Wagener

Bettina Weisbecker

Ortrud Gabel

Gundhild Schäfer

martin.schmal@dav-frankfurtmain.de

iris.wegmann@dav-frankfurtmain.de

karolin.weisser@dav-frankfurtmain.de

gerrit.fey@dav-frankfurtmain.de

stefan.theiss@dav-frankfurtmain.de

oli-evi.kube@t-online.de

luca.iffland@dav-frankfurtmain.de

vladimir.denk@dav-frankfurtmain.de

oliver.lorenz@dav-frankfurtmain.de

ergo-biedermann@gmx.de

anna.giessel@dav-frankfurtmain.de

philipp.gettler@dav-frankfurtmain.de

andreas.vantorre@dav-frankfurtmain.de

reinhard.wagener@dav-frankfurtmain.de

trekkingffm@dav-frankfurtmain.de

henningortrud.Gabel@t-online.de

englfrz@t-online.de



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein



Beirat | Hütten- und Wegewarte

Gepatschhaus
Rauhekopfhütte
Riffelseehütte
Verpeilhütte
Wege Kaunertal
Wege Pitztal | Cottbuser Höhenweg

Benedikt Jakob benediktjakob@gmx.de
Stefan Ernst info@rauhekopfhuette.at
Daniel Sterner daniel.sterner@dav-frankfurtmain.de
Dieter Gick dieter.gick@dav-frankfurtmain.de
Mathias Ragg, Simon Spaninger, Bernhard Mark
über WEPI

Beirat | Beauftragte

Außeralpine Klettergebiete
Datenschutz
Familienbergsteigen
Kindeswohl und Prävention sexualisierter Gewalt
Klettern u. Naturschutz Hochtaunus
Klimaschutz-Koordinator
MainBERG-Magazin
Materialverwaltung
Materialwart Familiengruppen
Mountainbike
Sektionsbücherei
Sektionswebseite
Social Media und MainBERG Newsletter
Spurensuche Nationalsozialismus
Vortragsreferent*in
Webmaster

Jürgen Weber juergen.weber@dav-frankfurtmain.de
Dieter Schönberger dieter.schoenberger@dav-frankfurtmain.de
Karin Gierke karin.gierke@dav-frankfurtmain.de
Frank Schumann frank.schumann@dav-frankfurtmain.de
Stephan Weinbruch stephan.weinbruch@gmx.de
Christoph Schumacher christoph.schumacher@dav-frankfurtmain.de
Andrea Teupke andrea.teupke@dav-frankfurtmain.de
Guntram Naurath materialverwaltung@dav-frankfurtmain.de
Peter Daniel peter.daniel@dav-frankfurtmain.de
Torsten Wagner torsten.wagner@dav-frankfurtmain.de
Albrecht Herr albrecht.herr@dav-frankfurtmain.de
n.n.
Tanja Pobitschka tanja.pobitschka@dav-frankfurtmain.de
Ursula Rüssmann spurensuche@dav-frankfurtmain.de
n.n.
Ting Chen,
Marius Rescheleit webmaster@dav-frankfurtmain.de

Ausschüsse | Ehrenrat

Bauausschuss
Festausschuss
Rechnungsprüfer*innen
Ehrenrat

Ehrenmitglieder

Wird vom Vorstand für das jeweilige Bauvorhaben/Projekt bestimmt und eingesetzt
Gruppenübergreifend n.n.
Sylvia Schaffrinna, Felix Schoppmeier
Helmut Brutscher, Wolfgang Berger,
Eberhard Hauptmann, Prof. Dr. Stephan Weinbruch
Eugen Larcher †, Altbürgermeister Feichten im Kaunertal
Herbert Herbst, ehemaliger 1. Vorsitzender der
Sektion Frankfurt am Main
Wolfgang Berger, ehemaliger 2. Vorsitzender der
Sektion Frankfurt am Main
Josef „Pepi“ Raich, Altbürgermeister Feichten im Kaunertal
Martin Frey, Sektionschronist



Deutscher Alpenverein
Sektion Frankfurt a. Main

Mach mit und bleib fit!

- Über 1700 m² Kletterfläche mit modernster Klettertechnik
- Vier Autobelays (Selbstsicherungsstationen)
- Professionelle Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- Toprope-, Vorstieg- und Boulderbereich
- Große Außenwand
- Für alle Kletterbedürfnisse die passende Nische
- Internationale Wettkampfhöhe

DAV-Kletterzentrum Frankfurt/Main

e-Mail: info@dav-klz-ffm.de | T: 069 95 41 51 70

www.dav-klz-ffm.de

DAV
Kletter
zentrum
FRANKFURT
MAIN